Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 157 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 8. Juli 1925** — **58. Jahrgang**

Neues in Kürze.

Heute Aeltestenrat.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Der Aeltestenrat des Reichstages wurde zu Mittwoch einberufen. An der Sitzung wird auch der Reichskanzler teilnehmen und mit den Vertretern der Reichstagsfraktionen eine Vereinbarung wegen der außenpolitischen Debatte treffen. In der Sitzung wird auch der weitere Arbeitsplan des Reichstages festgelegt. Der auswärtige Ausschuß des Reichstages tritt am Mittwochvormittag 10 Uhr zusammen.

Einweihung eines Flughafens.

wp. **Gießen,** 7. Juli. (Tel.) In Verbindung mit der Taufe eines sechssitzigen Junker-Verkehrsflugzeuges erfolgte gestern die Einweihung des Flughafens an der Straße Gießen—Rödgen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

bb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Der bisherige Leiter der Handelsvertragsverhandlungen in Moskau, Exz. v. Körner, ist nach Berlin zurückgekehrt und von seinem Auftrag entbunden worden. Die Leitung der Verhandlungen liegt nunmehr ausschließlich in den Händen des deutschen Botschafters Grafen Brockdorff-Rantzau. Wie aus beteiligten Kreisen verlautet, bedeutet der Wechsel in der Leitung der Verhandlungen eine stärkere Unterstreichung der politischen Ziele gegenüber den wirtschaftlichen. Deutscherseits soll nunmehr die Bereitwilligkeit bestehen, den Russen so weit entgegenzukommen, daß man mit dem Abschluß eines Uebereinkommens in den nächsten Tagen rechnen kann.

Noch keine Haftentlassung Kutikers.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Generalstaatsanwalt Lindow hat dem Haftentlassungsantrag der Verteidiger Kutiskers gegen eine Kaution von 300 000 ℳ zugestimmt. Untersuchungsrichter Dr. Schneider als auch die Beschwerdekammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Berian lehnten den Haftentlassungsantrag ab. Die Verteidiger haben hiergegen eine weitere Beschwerde bei dem Strafsenat beim Kammergericht eingelegt, der als höchste richterliche Instanz in den nächsten Tagen über die Beschwerde entscheiden wird.

Ein Dementi.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) In einer kleinen Anfrage im preußischen Landtag wurde auf die Nachricht ausländischer Blätter verwiesen, nach der die Deutschen die von den Franzosen am Rhein übergelaufenen Marokkaner den Franzosen wieder ausgeliefert hätten, von denen sie sodann erschossen worden wären. Der preußische Innenminister teilte dazu mit, daß den übergelaufenen Marokkanern das Asylrecht gewährt wird, soweit nicht Verpflichtung zur Auslieferung auf Grund der Artikel 3 und 4 des Rheinlandabkommens besteht.

Zeigner begnadigt.

wtb. **Dresden,** 7. Juli. (Tel.) Im sächsischen Landtag teilte bei Beratung des Justizetats der Justizminister mit, daß das Ministerium beschlossen habe, den früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner bedingt zu begnadigen und Ende August auf freien Fuß zu setzen.

Fürst Karl Georg Fugger gestorben.

wtb **Augsburg,** 7. Juli. (Tel.) Wie die Augsburger Postzeitung berichtet, ist in Klagenfurt Fürst Karl Georg Fugger zu Babenhausen nach längerer Krankheit im 65. Lebensjahre gestorben.

Vernichtung der Ernte durch Hageschlag.

wtb. **Budapest,** 7. Juli. (Tel.) Wie aus Mateszalka gemeldet wird, ging gestern nachmittag über dieser Gemeinde ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder. 80 Prozent der Ernte sind vernichtet.

Keine große Sicherheitskonferenz vorläufig.

wtb. **London,** 6. Juli. (Tel.) Wie Reuter erfährt, ist in gutunterrichteten britischen Kreisen nichts bekannt, was die Gerüchte über eine bevorstehende allgemeine Konferenz über die Frage des Sicherheitspaktes bestätigt. Jedoch wird eine solche Konferenz in nicht allzuferner Zeit für notwendig gehalten.

Erschießung eines Chinesen.

wtb. **London,** 7. Juli. (Tel.) Wie Reuter aus Schanghai meldet, schoß gestern nacht ein Matrose eines amerikanischen Zerstörers, McLeish, anläßlich eines Aufruhrs auf einen Chinesen, der gerade im Begriff war, einen städtischen Schutzmann von rückwärts anzugreifen. Der Chinese liegt im Sterben.

Bisher 75 Todesurteile.

wtb **Sofia,** 7. Juli. (Tel.) Die Kriegsgerichte in Bulgarien haben bisher insgesamt 75 Todesurteile gefällt. Gegen einen großen Teil dieser Urteile wurde vor dem Militär-Kassationsgerichtshof Berufung eingelegt.

Ueberfall auf einen Deutschen.

wtb. **Rom,** 7. Juli. (Tel.) In der vorigen Nacht hörte ein deutscher Reichsangehöriger von einer Gruppe Schimpfworte gegen den italienischen Ministerpräsidenten. Er ermahnte die Leute, das Schimpfen zu unterlassen. Die Gruppe überfiel hierauf den Deutschen und schlug ihn mit Fäusten und Stöcken. Idea Nazionale bemerkt hierzu, es scheine bedauerlich, daß die anwesenden Carabinieri den Deutschen nicht geschützt hätten.

Ausschreitungen am amerikanischen Nationalfeiertag.

* **Newyork,** 7. Juli. Am amerikanischen Nationalfeiertage ist es im ganzen Lande zu einer Reihe von Ausschreitungen gekommen, bei denen trotz der „Trockenheit" der Alkohl eine große Rolle spielte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in den größeren Städten 250 Menschen getötet und 1200 Personen verletzt.

Das Wohnungselend in Deutschland.

bb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Der Steuerausschuß des Reichstages setzte nach längerer Geschäftsordnungsdebatte die Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden fort bei § 7. Der Beratung zugrunde gelegt wurde der Kompromißantrag Merck (Bayr. Vp.). Dieser legte den Hauptwert darauf, den Ländern und Gemeinden die Befugnis zu Zuschlägen zu gewähren, und das Verhältnis zwischen Zuschlägen von Einkommen- und Körperschaftssteuer auf der einen und den Realsteuern auf der anderen Seite festzulegen.

Die Absätze 1 und 2 des § 7 wurden schließlich nach dem Antrag Merck unverändert angenommen. Ueber den 3. Absatz entspinnt sich eine längere Aussprache. Von den zwei preußischen Regierungsvertretern wird erklärt, daß sie gegen den Antrag Dr. Fischer-Köln (Dem.) „eine klare Abgrenzung der Ausgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden auf Grund des § 42 der zweiten Steuernotverordnung vorzunehmen" Bedenken haben.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) berichtigte seinen Antrag dahin, daß statt 2. Steuernotverordnung gesagt werden muß 3. Steuernotverordnung. Im übrigen bittet er den Zwang zur Ueberreichung der geforderten Unterlagen doch aufrecht zu erhalten. Der Antrag Dr. Fischer wird genehmigt und ebenso der Rest des § 7. Beim § 8 beantragt Abg. Simon-Schwaben (Soz.), daß Rückfragen wegen der gegebenen Statistik an Gemeinden nur „zu Zwecken der Herstellung von Einnahmeübersichten" verlangt werden dürfen. In der Abstimmung wurde der §8 gemäß des zusätzlichen Antrages des Abg. Dr. Hertz (Soz.) und Simon-Schwaben (Soz.) angenommen.

Danach haben also Landesregierungen und die Behörden der Gemeinden zum Zwecke der Herstellung von Einnahmeübersichten die Eingänge der ihnen überwiesenen Reichssteuern, der Landessteuern, Gemeindesteuern und sonstigen Abgaben monatlich aufzurechnen und dem Reichsminister der Finanzen oder den von ihm beauftragten Behörden laufend mitzuteilen. Der Reichsfinanzminister ist auch berechtigt, von den Landesregierungen und den Behörden der Gemeinden Auskünfte über die Einnahmen und die Ausgaben der Länder und Gemeinden, insbesondere die Beantwortung von Fragebogen, aber lediglich zum Zwecke der statistischen Verarbeitung sowie Einsicht in die Haushaltspläne und die Jahres abrechnung allmählich zu verlangen. Diese Mitteilungen und Auskünfte müssen mit der Versicherung der Richtigkeit und der Vollständigkeit versehen sein. Landesbeamte und Gemeindebeamte, die unter dieser Versicherung unrichtige oder unvollständige Mitteilungen oder Auskünfte geben, machen sich der Verletzung einer Amtspflicht schuldig.

Nach Erledigung des letzten Paragraphen der der Vorlage, der hauptsächlich formale Vorschriften enthält, verabschiedet der Ausschuß den Artikel 1 des Gesetzentwurfs, der die Beteiligung der Länder am Ertrage von Reichssteuern betrifft und wandte sich dem Artikel 2 zu, der zum Inhalt den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken hat.

Der Vorsitzende des Wohnungsausschusses des Reichstages Abg. Dr. Külz (D) berichtete jedoch zunächst über die Verhandlungen des Wohnungsausschusses. Redner legt in längeren Ausführungen dar, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, 20 Prozent der Friedensmiete für die Wohnbauförderung zur Verfügung zu stellen. Der Neubedarf an Wohnungen betrage jährlich 150 000. Nehme man als Durchschnittspreis für eine Drei-Zimmerwohnung nur 10 000 Mark und den Zuschuß aus öffentlichen Mitteln nur 6000 Mark, so ergebe sich die Notwendigkeit, 900 Millionen Mark jährlich auszugeben, nur um den laufenden Teilbedarf an Wohnungen zu decken. Da der gesamte Wert der Friedensmiete in Deutschland mit fünf Milliarden anzunehmen sei, würden 15 Prozent dieser Friedensmiete sich ergeben, nur um den laufenden Wohnungsbedarf zu finanzieren. Dabei sei aber noch kein Pfennig zur Beseitigung des vorhandenen Fehlbedarfs vorhanden. Die Schätzungen des Fehlbetrags an Wohnungen schwanken zwischen 10 und 28 auf das Tausend der Bevölkerung. Nehme man nur die niedrige Schätzung an, so sei mit 600 000 Fehlwohnungen in Deutschland zu rechnen. Man solle zunächst auf drei Jahre 20 Prozent der Friedensmiete für den Wohnungsbau festsetzen und praktisch erproben, wie weit man damit komme.

Abg. Tremmel (Z): Die Neubautätigkeit der letzten Jahre war viel umfangreicher, als allgemein bekannt ist. Es sind in den Nachkriegsjahren mindestens 600 000 neue Wohnungen in Deutschland hergestellt worden. Trotzdem konnte nicht einmal der laufende Wohnungsbedarf gedeckt werden, noch viel weniger die schon seit Kriegsende fehlenden nahezu eine Million Wohnungen. Der von den Regierungsparteien gestellte Antrag, 15—20 Prozent der Friedensmiete aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau zu verwenden, bedeutet im Falle der Annahme einen großen Fortschritt zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Hierauf trat eine Mittagspause ein.

Keine Aufhebung der Getränkesteuer.

In der Nachmittagssitzung des Steuerausschusses wurde die Getränkesteuer behandelt. Dazu lag ein Antrag des Abg. Nolte (WV) auf Aufhebung der Getränkesteuer vor. Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium erklärte, daß die Getränkebesteuerung einen Teil der gemeindlichen Selbstverwaltung bilde, auf den gerade jetzt nicht verzichtet werden könne.

Abg. Merck (Bayr. Vp.) sprach sich gegen den Antrag auf Streichung der Getränkesteuer aus, insbesondere mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Bayern, wo ein sehr beträchtlicher Betrag den Gemeinden aus den Getränkesteuern zufließe. — Ministerialrat Buren vom preußischen Ministerium des Innern führte aus, die Mittel, welche die nach seiner Schätzung 40 Millionen Mark. Sie böten insbesondere solchen Gemeinden, welche sich in besonderer Notlage befänden, ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Entlastung des Grundvermögens und der Gewerbesteuer.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) beantragt im Interesse des notleidenden Weinbaues, daß die Getränkesteuer zwar bleiben solle, aber die Gemeinden für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1927 Steuern von Weinen und Schaumweinen nicht erheben sollen.

Der Antrag auf Aufhebung der Getränkesteuer wurde abgelehnt, ebenso der Antrag, der eine Steuerfreiheit für Weine und Schaumweine verlangt. Dagegen wurde vom Ausschuß ein Antrag angenommen, der die Steuerfreiheit für Mineralwässer vorsieht. Der Ausschuß wendet sich darauf der Wertzuwachssteuer zu.

Abg. Meier-Baden (Soz.) beantragt, die Länder und Gemeinden dahin zu verpflichten, daß sie bei Grundstücksübertragungen Steuern vom Wertzuwachs erheben müssen. Einzelne Gemeinden, ja auch einzelne Bundesstaaten erhöben gegenwärtig eine Wertzuwachssteuer bei Grundstücksübertragungen nicht.

Der sozialdemokratische Antrag wurde angenommen, dem § 16 des Finanzausgleichsgesetzes soll folgende Fassung gegeben werden:

„Die Länder und Gemeinden sind verpflichtet, Steuern vom Wertzuwachs bei Grundstücksübertragungen zu erheben. Bei Feststellung des Erwerbswertzuwachses ist der Erwerb und der Kaufpreis, sowie die Kaufkraft der Mark an beiden Zeitpunkten die Grundlage der Wertbemessung."

Die neuen Beiträge zur Angestelltenversicherung.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Im **Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten** wurde der Gesetzentwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung beraten. Von seiten der Regierung wurde ausgeführt, daß für neue Leistungen eine geordnete Wirtschaft auch höhere Beiträge verlange. Die Reichsversicherungsanstalt werde die ihr gesetzlich auferlegten Lasten aus laufenden Mitteln und den Zinserträgen der angesammelten Rücklagen decken können. Ernste Beachtung verdiene aber das rasche Anschwellen der Rentenfälle. Zurzeit fallen im Monat rund 2000 neue Renten an. Ein Ruhegeld werde im Durchschnitt 10 Jahre laufen. Werde der Grundbetrag von 360 Reichsmark auf 480 Reichsmark und die Beiträge wie in der Vorlage vorgesehen erhöht, so bedeute das eine Steigerung der Leistungen, die auch den bereits vorhandenen Berechtigten gewährt werden soll, um mehr als ein Drittel. Darum müssen die Beiträge ebenso erhöht und folgendermaßen bemessen werden:

Gehaltsgruppe A	auf monatlich (jetzt 1,50 ℳ)	2 Reichsmark
Gehaltsgruppe B	auf monatlich (jetzt 3.— ℳ)	4 Reichsmark
Gehaltsgruppe C	auf monatlich (jetzt 6.— ℳ)	8 Reichsmark
Gehaltsgruppe D	auf monatlich (jetzt 9.— ℳ)	12 Reichsmark
Gehaltsgruppe E	auf monatlich (jetzt 12.— ℳ)	16 Reichsmark

In der neuen Gehaltsklasse F für die Jahresarbeitsverdienste von mehr als 400 Reichsmark monatlich sei ein Monatsbeitrag von 20 Reichsmark vorgesehen. Im Laufe der Sitzung wurden verschiedene Anträge gestellt, über die in den nächsten Sitzungen abgestimmt werden soll.

Mit 12 gegen 11 Stimmen (zwei Abgeordnete der Regierungsparteien fehlten) wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach als Grenze für die Angestelltenversicherung ein Jahresverdienst von 8400 Mark festgesetzt wird.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

wtb. **Paris,** 7. Juli. (Tel.) Ueber die heute vormittag stattgefundene Unterredung zwischen Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Handelsminister Chaumet ist folgendes amtliche gemeinschaftliche Kommunique veröffentlicht worden:

Die Führer der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation hatten, wie vorgesehen, heute eine Besprechung, um die Frage zu studieren, wie während der Vertagung der Verhandlungen die Verbindung aufrecht erhalten werden solle. Es wurde beschlossen, daß sich die beiden Delegationsführer wieder am 15. September zur Prüfung der Lage zusammenfinden werden und daß die am 28. Februar getroffene Abmachung erneuert wird, nach der beiderseits die Verpflichtung übernommen wird, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht durch ausschließlich oder besonders gegen das andere Land gerichtete Maßnahmen zu stören und nötigenfalls Beschwerden gegen die Handhabung der Ein- und Ausfuhrverbote und Anträge auf Ein- und Ausfuhrbewilligungen wohlwollend zu prüfen.

Politische Umschau

Zollsätze und Intensitätssteigerung.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Der Agrarausschuß des Reichstages behandelte heute die Frage der Zollsätze im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Intensität. Dafür kamen vom Fragebogen Richthofen die folgenden Fragen zur Sprache: Wie wirkten sich die landwirtschaftlichen Zölle im Frieden aus? Wie gestalteten sich die Preise für Lebensmittel während der Zollperiode? Welche Preise hätte die landwirtschaftliche Produktion aufgewiesen, wenn die Produktionssteigerung seit 1880 um 80 bis 100 v. H. nicht eingetreten wäre? Wäre die Produktionssteigerung seit 1880 um 80 bis 100 v. H. ohne Zollschutz erfolgt? Reicht der Zollsatz aus, um die dazu erforderlichen Investitionen vorzunehmen? Wie hoch war die Zunahme der landwirtschaftlichen Verschuldung seit 1885? Wie hoch sind die seit dem Jahre 1870 vorgenommenen Investitionen zu veranschlagen und werden die Aufstellungen von Grundstücksverkäufen erstattet? Könnte ohne Kriegsausbruch in den wenigen Jahren mit der Möglichkeit der Selbsternährung Deutschland gerechnet werden? Kann die Produktion jetzt so gestaltet werden, daß das deutsche Volk sich selbst ernähren kann?

Der kommunistische und sozialdemokratische Fragebogen beziehen sich gleichfalls auf den Einfluß der Zölle auf die Möglichkeit einer Intensivierung der Landwirtschaft.

Aufwertungsausschuß des Reichstages.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Der Aufwertungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner Dienstagssitzung mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Ablösung der Anleihen. Die Abgeordneten Keil (Soz.), Korsch (Komm.) und Dr. Best (Völk.) erklärten, daß sie im Ausschuß keine Abänderungsanträge einbringen würden, weil sie das für zwecklos bei den Mehrheitsverhältnissen hielten. Sie würden sich ihre Stellungnahme für das Plenum vorbehalten. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über einen Antrag der Kompromißparteien, der dahin zielte, dem Neubesitz nur eine Aufwertung von 2½ Prozent für die Anleihe zu gewähren. Das sei in seinen Konsequenzen nicht klar zu übersehen. Das einfachste wäre, den Neubesitz ganz herauszulassen aus der Aufwertung. Im Prinzip sei der Kompromißantrag begrüßenswert, aber es gehe nicht an, im Augenblick über einen so wichtigen Gegenstand zu entscheiden, ohne seine Konsequenzen zu kennen. Gegen den Protest der Sozialdemokraten und Kommunisten wird der Antrag mit den Stimmen aller übrigen Parteien angenommen. In Konsequenz dieses Antrages findet ein weiterer Kompromißantrag Annahme, der in das Gesetz die Bestimmung aufnimmt: Ein Anspruch auf den Umtausch besteht nur, soweit Anleiheablösungsschuld dem Nennbetrage von 12,50 oder ein Vielfaches davon zu gewähren ist. Die Regierungsvertreter hatten sich für den Antrag ausgesprochen und betont, daß die Formalitäten noch so festgestellt würden, daß die Altbesitzer durch die Anträge nicht geschädigt würden.

Eine lebhafte Debatte entwickelt sich in der weiteren Beratung beim Kapitel „Vorzugsrenten beim Auslosungsrecht". Das Gesetz sieht hier für Bedürftige, d. h. solche, die nicht mehr als 800 Mark Jahreseinkommen haben, vor, daß ihnen eine Vorzugsrente gewährt werden darf, die 40 Prozent des Nennwertes ihrer Forderungen und insbesondere 800 Mark im Jahre nicht übersteigen dürfen. Die Sozialdemokraten bezeichnen die Bedürftigkeitsgrenze mit 800 Mark Jahreseinkommen als zu gering. Die Kommunisten schließen sich dem an. Von Regierungsseite wird zur Frage der Vorzugsrenten erklärt, daß eventuelle Ueberschüsse aus dem Etat von 1925 besonders für die Vorzugsrenten verwendet werden würden. In den Schlußvorschriften dieses Gesetzes wird ein Betrag von 150 Millionen Mark eingesetzt, damit die bedürftigen Reichsangehörigen, die Altbesitzer von Anleihen, auch Kriegsanleihen, im Betrage bis zu 1000 Mark sind, so abgefunden werden sollen, daß sie für je 100 Mark Nennwert 15 Reichsmark erhalten. Der Restbetrag soll für die Einlösung der Auslosungsrechte öffentlich-rechtlicher Körperschaften verwendet werden.

Abg. Mumm (DN.) beantragt bei dieser Stelle auch die Revisionsgesellschaften zu erwähnen.

Abg. Dr. Leder (Soz.) beantragt das Wort „bedürftig" zu streichen, weil sonst viele nichts bekommen, nur weil ihr Jahreseinkommen nicht mehr als 800 Mark beträgt. Weiter beantragt der Redner, den Abgeltungssatz von 15 auf 25 Mark zu erhöhen. In der Abstimmung wird der Antrag Dr. Leder auf Streichung des Wortes „bedürftig" mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen, ferner auch der Antrag Mumm, die Revisionsgesellschaften an der bereits genannten Stelle mit zu erwähnen. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Eine von den Sozialdemokraten und Kommunisten als Komödie bezeichnete Entschließung, in der die Regierung ersucht wird, das Aufkommen als Sondersteuern auf die Inflationsgewinne in erster Linie zur Verbesserung der Rechte der Anleihealtbesitzer und solcher Personen zu benutzen, die infolge der Markentwertung hilfsbedürftig geworden sind, wird schließlich auch noch angenommen. Damit war die 2. Lesung des Anleiheaufwertungsgesetzes beendet und der Ausschuß vertagte die dritte Lesung auf Mittwoch.

Zum Moskauer Urteil.

pw. **Berlin,** 7. Juli. Rechtsanwalt Dr. Freund, der im Auftrage der Reichsregierung an dem Moskauer Prozeß teilgenommen hat, ist, den Blättern zufolge, in Berlin eingetroffen. Er hat den auswärtigen Amt einen eingehenden Bericht über den Verlauf des Prozesses erstattet und hierbei auch Informationen der deutschen Botschaft in Moskau übermittelt. Die Reichsregierung soll nunmehr, wie die Blätter weiter hören, auf Grund dieses Berichtes

weitere Schritte gegenüber Sowjetrußland vorbereiten.

Protest gegen das Moskauer Urteil.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat namens der gesamten deutschen akademischen Jugend Einspruch gegen die ungeheuerliche Art, in der in dem Prozeß der Sowjetregierung das Recht zu politischen Zwecken mißbraucht worden ist, erhoben. Er weist die gänzlich haltlosen Vorwürfe, die gegen die Deutsche Studentenschaft und ihre Einrichtungen im Verlaufe des Prozesses erhoben wurden, zurück und richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Verurteilten zu helfen.

Die Opfer der Barmataffäre.

KV. **Berlin,** 7. Juli. Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Richter, ist heute nochmals vor dem Untersuchungsausschuß in der Barmat-Kutisker-Affäre im Landtage vernommen worden. Dabei erlitt er einen Nervenzusammenbruch. Richter erschien zur Vereidigung seiner früheren Aussagen. Er erklärte unter großer Bewegung, daß er geneigt sei, auf den ganzen Fragenkomplex vor seiner Vereidigung nochmals zurückzukommen. Da er dabei aber rein persönliche und private Beziehungen eingehen wolle, könne er dies nur in nichtöffentlicher Sitzung tun. Diesem Wunsche entsprach der Ausschuß auf Antrag der Deutschnationalen. Später kam aber der Ausschuß zu der Ueberzeugung, daß die in nichtöffentlicher Sitzung gemachten Aussagen eine wichtige Ergänzung zu den früheren öffentlichen Aussagen Richters darstellen und deshalb als nicht vertraulich betrachtet werden dürfen.

Ein Berliner Abendblatt ist in der Lage, die Aussagen Richters im Ausschuß wiederzugeben: Er machte ausführliche Darlegungen über die Intimität der Freundschaft, die ihn mit Barmat verbunden hat. Zur großen Ueberraschung des Ausschusses liefen Richter die Tränen über die Wangen. Schließlich brach er in konvulsivisches Schluchzen aus, das seine Worte vollkommen unverständlich machte. Der Polizeipräsident erlebte einen so starken Nervenzusammenbruch, daß die Sitzung ungefähr eine Viertelstunde ausgesetzt werden mußte. Unter dem Zuspruch des Abg. Kuttner und der Abgeordneten Frau Wegscheider-Ziegler erholte er sich dann allmählich und konnte einigermaßen zusammenhängende Aussagen machen. Er erklärte seinen Zusammenbruch damit, daß ihm in dem Augenblick, als er gesprochen habe, die Erinnerung an die frühere schöne Zeit wiedergekommen sei. Gleichzeitig habe es ihn belastet, weil er einmal davon gesprochen habe, Barmat simuliere seine Krankheit, während er sich jetzt davon überzeugt habe, daß Julius Barmat ein sehr kranker Mann sei. Ziemlich unumwunden bekannte nun der Polizeipräsident, daß er sehr erhebliche Geldzuwendungen bei den verschiedensten Gelegenheiten von Barmat erhalten habe. Er erklärte das damit, daß sein Gehalt als Berliner Polizeipräsident nicht ausgereicht habe, seine Verpflichtungen gegenüber seiner Familie und seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Seine früheren Aussagen müßte er aber dahin ergänzen, daß Barmat für ihn nicht nur die Dema-Aktien, sondern auch die Aktien des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Elektrizitätswerke beschafft habe. Es handelt sich also um wertvolle Aktien, deren Beschaffungskosten er nicht angeben könne.

Balfours Mahnung an Deutschland.

wtb **London,** 7. Juli. (Tel.) Im Oberhaus sagte Balfour bei Behandlung der Sicherheitsfrage bezüglich Deutschland: Wir wünschen nichts, was die Lage Deutschlands ungünstig beeinflussen könnte, nichts, wogegen der deutsche Nationalstolz oder die deutsche Politik sich wenden müßte. Ich hoffe daher zuversichtlich, daß die Vorschläge, welche wir, nachdem Deutschland die Initiative ergriffen hat, gemacht haben, schließlich von der deutschen Politik angenommen werden. Wenn dem so ist, wenn wir das Glück haben werden, daß auf dieser breiten Basis ein allgemeines Uebereinkommen getroffen wird, so kann nicht der geringste Zweifel aufkommen, daß einer der wesentlichsten Beiträge zur Zivilisation und zum Frieden geschaffen werden wird. Wenn infolge unzeitgemäßen Zögerns oder Zweifelns oder aus irgendeinem anderen Grunde irgendeine der in Frage kommenden Parteien, die an diesem Sicherheitspakt teilnehmen sollen, jetzt zurücktreten würde, so stimme ich mit Lord Grey darin überein, daß ein schlimmerer Schlag gegen das Glück und die Wohlfahrt der Menschen nicht geführt werden könnte und eine größere Erschütterung der ganzen Welt, die für die Genesung von dem Unglück der Vergangenheit kämpft, nicht ausdenkbar ist. Ich kann nicht glauben, daß irgendwelche Staatsmänner diese gewaltige Verantwortung auf sich nehmen wollen. Es scheint, daß wir Land in Sicht haben. Sicherlich wird das Schiff der Zivilisation nicht durch die verbrecherische Torheit von jenen zum Scheitern gebracht werden, die für seine Führung in Wirklichkeit verantwortlich sind. Ich weiß, daß, wenn ich diese Hoffnung zum Ausdruck bringe, und es gibt mir eine große Befriedigung, so zu denken, die britische Regierung die wärmste Sympathie aller jener haben wird, die in diesem Hause gesprochen haben, und ich glaube, daß Sie nicht allein die Parteien, für die Sie sprachen, sondern daß Sie die besten politischen Gedanken unseres Landes vertreten, und wünschen, daß die Bemühungen der Regierung, für eine Sache, die nicht die Angelegenheit einer einzelnen Partei noch eines einzelnen Landes, sondern der Zivilisation an sich ist, von größtem Erfolg gekrönt werden.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

Der amtliche Bericht.

wtb. **Paris,** 7. Juli. (Tel.) Havas meldet aus Rabat: Das amtliche Kommunique vom 6. Juli über die Kämpfe in Marokko besagt, daß die allgemeine Lage sich gebessert hat dank dem durch die französischen Truppen erzielten Erfolge, wozu ein gestern in Bab Kassil von einer anderen mobilen Truppe erzielter Erfolg hinzukomme. Diese Gruppe haben ebenfalls im Nordwesten von Kissane die Offensive aufgenommen. Nach lebhaftem Gefecht habe sie die feindlichen in dieser Gegend versammelten Kontingente vollständig vernichtet und deren Waffen und Munition erbeutet. Der Feind soll große Verluste erlitten haben. Weiter im Osten hätten die franzosentreuen Stämme mehrere Einbrüche gegen Sala unternommen, wo sie die Rifeldläger in Brand gesteckt hätten. Diese lebhafte Aktion habe den Erfolg gehabt, daß mehrere Stämme, die bereits bereit waren, zu den Dissidenden überzugehen, wieder in die französische Kampfzone eingerückt sind. Der Erfolg scheine anderseits einen sehr starken Eindruck auf die feindlichen Kontingente gemacht zu haben, die seitdem überhaupt keine Tätigkeit mehr entfalteten.

Der neue Befehlshaber.

wtb **Paris,** 7. Juli. (Tel.) Zum Oberbefehlshaber der marokkanischen Streitkräfte ist der Kommandant des 30. Armeekorps am Rhein, General Maulin, ernannt worden.

Die Lage in China.

Verstärkung für die Front.

wtb **Paris,** 7. Juli. (Tel.) Die Chicago Tribune veröffentlicht eine Depesche aus Tanger, nach der der Kommandant der internationalen Polizeitruppen, beunruhigt über die Nachrichten, die einen Angriff gegen die internationale Zone für möglich halten, telegraphisch um Verstärkung der Polizeitruppen um 7000 Mann gebeten habe.

Attentat auf einen Regierungsvertreter.

wtb **London,** 7. Juli. (Tel.) Wie die Times aus Hongkong meldet, versuchte ein Offizier der Wunnan-Armee den Außenkommissar von Kanton und den General Hautschungtschi zu ermorden, als sie von einer Einführungsfeier der neuen Regierung zurückkehrten. Beide wurden leicht verletzt. Der Angreifer wurde von der Leibwache erschossen.

Kampf zwischen Studenten und Marinesoldaten.

wtb **Paris,** 7. Juli. (Tel.) Nach einer Sondermeldung der Chicago Tribune aus Peking haben chinesische Studenten neue fremdenfeindliche Kundgebungen in Tschungking veranstaltet, wobei es zu einem Kampfe mit einer englischen Marinewache kam. Die Frauen und Kinder wurden auf ein Flußboot gebracht, während die Männer sich am Ufer auf die Verteidigung einrichteten. — Nach derselben Meldung hat der christliche General Fengnuhsiang ein Manifest an die Christen der ganzen Welt erlassen, in welchem er Gerechtigkeit für die Chinesen fordert.

Arbeitsfragen.

Beabsichtigte Stillegung.

wp. **Mülheim-Ruhr,** 7. Juli. Die Gewerkschaft August Thyssen-Hütte, Abteilung Stahl- und Walzwerk, beabsichtigt die Gußstahlhütte stillzulegen. Die Betriebseinschränkung ist beim Demobilmachungskommissar angemeldet worden. In Frage kommen 170 Arbeiter und 12 Angestellte.

Schiedsspruch in der Siegerländer Metallindustrie.

wtb **Dortmund,** 7. Juli. (Tel.) Im Lohnstreit der Siegerländer Metallindustrie wurde heute folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Das bisher bestehende Lohnabkommen wird bis zum 31. 7. 1925 verlängert. — 2. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 15. 7. 1925.

Arbeitsniederlegung.

wp. **Wetzlar,** 7. Juli. Die Belegschaft eines hiesigen Werkes legte wegen Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden die Arbeit nieder und trat in den Ausstand.

Streik.

wp. **Berlin,** 7. Juli. Dem Vorwärts zufolge, sind auf den Zink- und Bleigruben der untern Lahn und am Rhein, die größtenteils des Stolberger Konzern gehören, die Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten.

Beigelegter Streik.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Auf Grund des Vergleichsvorschlages, den der Schlichter am Montag gemacht hat, ist der Streik der Kohlenarbeiter und Kutscher im Berliner Kohlengroßhandel durch die Annahme des Vergleichsvorschlages der Arbeitnehmer beendet worden. Die Arbeit wurde bereits Dienstag morgen wieder aufgenommen, nachdem auch die Arbeitgeber den Vergleichsvorschlag angenommen haben.

Der Prozeß gegen den Massenmörder Angerstein

Zweiter Tag.

wtb. **Limburg,** 7. Juli. (Tel.) Der Andrang des Publikums ist sehr stark. Mit Einlaßkarten soll bereits ein schwunghafter Handel getrieben werden.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung wird als Gerichtsbeschluß die Ablehnung eines Beweisantrages der Verteidigung auf Heranziehung verschiedener Akten verkündet. Es wird als wahr unterstellt, daß Angerstein schon im Jahre 1913 bei der Herstellung der Seilbahn Fälschungen vorgenommen hat. — Dann wird in die Beweisaufnahme eingetreten.

Die Arbeiterin Rosa Runkel hörte kurz nach 6 Uhr morgens ein Wimmern und fand Angerstein blutend am Boden liegen. Er wimmerte fortgesetzt: „Rettet doch meine arme Frau! 15 Räuber sind im Hause!"

Zeuge Heupel bekundet, daß Angerstein ihm sagte, er sei aus der Stadt gekommen und überfallen worden. In Uebereinstimmung mit den anderen Zeugen erklärt Heupel, daß Angerstein im Augenblick der Auffindung vollkommen klar gewesen sei.

Vorsitzender: Die Geschichte mit den Räubern soll angeblich eine Wahnvorstellung gewesen sein? Sie hatten aber soviel Bewußtsein, daß Sie dem Zeugen erzählen konnten, Sie seien aus der Stadt gekommen!

Zeuge Scholl gibt an, daß Angerstein, als die Tragbahre angehoben wurde, rief: Laßt mich doch, holt doch meine Frau!" Als der Zeuge dann sagte, daß man die Frau nicht rufen könne, da sie sich zu Tode erschrecken würde, man könnte es ihr höchstens mitteilen, erwiderte Angerstein: „Ach Gott, da sind ja Einbrecher drin, eine Bande von mindestens 20 Mann!"

Zeuge Gustav Geis, der Bruder des ermordeten Geis, gibt an, daß er im Hotel Nassau saß, als die Kunde von dem Ueberfall kam. Er ist dann gleich mit in das Haus eingedrungen und hat in einem Zimmer eine männliche Leiche gefunden. Er, Zeuge, äußerte sich: „Hier haben wir einen der Lumpen!" Auf der Wiese erkannte der Zeuge dann bei Licht in der Leiche seinen Bruder. — Der nächste Zeuge, Bürgermeister Schelling aus Haiger bekundet unter anderem, daß der Revolver, mit dem Angerstein seiner Aussage nach schießen wollte, entladen gewesen sei.

Zeuge Biberfeld fand im Speicher die verkohlte Leiche des ermordeten Dienstmädchens Minna Stoll. Die Beine und ein Arm fehlten.

Rechtsanwalt Dr. Hertzfeld beantragte die Vernehmung des Professors Dr. Herbertz-Bern als Sachverständigen über die psychologisch-analytische Beurteilung des Angeklagten. Staatsanwalt Schaft beantragte Ablehnung dieses Sachverständigen.

Nach kurzer Beratung verkündet das Gericht als Beschluß, daß Dr. Herbertz als Sachverständiger zugelassen wird. Rechtsanwalt Dr. Hertzfeld beantragt weiter Vertagung der Hauptverhandlung für vierzehn Tage, damit sich Professor Herbertz zu seinem Gutachten vorbereiten könne. Dieser Antrag wird abgelehnt. Es wurden dann eine Reihe von Sachverständigen vernommen.

Kreisarzt Dr. Lippe erklärt, Frau Angerstein sei eine sehr schwächliche Person gewesen. Ein Schlag habe das Schädelbein so durchdrungen, daß die innere Knochenschicht ins Gehirn vorstieß. Es sind weitere 11 Stiche an Hals, Brust und den Armen festgestellt worden. Keiner der Stiche war tödlich, so daß der Todeskampf längere Zeit gedauert haben kann.

Kreisarzt Dr. Süßmann sagt aus, Frau Barth hatte drei schwere Beilhiebe erhalten. Zwei davon gingen durch das Gesicht, tief in den Kopf hinein. Der dritte war eine Art Hinrichtungshieb und trennte einen Teil des Kopfes vom Rumpfe.

Es wurden dann noch eine Reihe von Zeugen vernommen. Zeuge Rohrmann ist am Mordabend mit seinem Polizeihund nach dem Tatort gekommen. Dem Hund wurde die im Garten gefundene Kassette gezeigt, worauf der Hund an der Stelle stehen blieb, wo Angerstein gefunden worden war. Der Zeuge hat diese Spur nicht weiter verfolgt, da er sie für falsch hielt.

Polizeiassistent Mielke war der Mordkommission aus Frankfurt a. M. zugeteilt. Als der Zeuge ins Krankenhaus kam, habe Angerstein gerufen: „Ach, das sind ja wieder die Männer!" und hielt sich die Hände vor das Gesicht. Bei der folgenden Vernehmung benahm sich Angerstein sehr kühl. Er wurde schließlich immer ungeduldiger, bis ihm der Staatsanwalt die Tat auf den Kopf zusagte. Angerstein regte sich darüber auf und sagte nur: „O, meine Frau ist tot." Angerstein wurde dann zugeredet, die Tat einzugestehen. Es wurde ihm die Leiche gezeigt, hierbei benahm er sich merkwürdig kühl. Angerstein sagte: Ich habe nichts getan.

Hierauf erstattete Sachverständiger Dr. Popp, Frankfurt a. M., sein Gutachten. Den ersten Verdacht auf Angerstein bekam der Sachverständige durch den Hund. Da er ganz besonders scharf war, konnte ihn nach Art der Schläge nur jemand erschlagen haben, der mit dem Hund vertraut war. In der Schüssel mit blutigem Wasser fand ich schwarze Haare, die ich als von Angerstein herrührend feststellen konnte. Von einem Kampfe ist nirgends eine Spur gefunden worden. Die Opfer müssen hinterrücks erschlagen worden sein. Die Untersuchung der Kleidungsstücke ergab, daß sich Angerstein die Verletzungen selbst beigebracht haben konnte. Insgesamt wurden in dem Anzug 431 Blutflecke festgestellt. Wahrscheinlich sei, daß Angerstein die Leute nacheinander in die Zimmer gelockt und hinterrücks erschlagen hat. Angerstein habe, als ihm vorgehalten wurde, daß seine Frau tot war, keine Spur der Rührung gezeigt. Er führte ein regelrechtes Theater vor und handelte offenbar nach einem bestimmten Programm.

Angerstein erklärt dazu: Je mehr die Wissenschaft sich irrt, desto besser für mich. Die Menschen verstehen mich nicht, wie ich mich selbst nicht verstehe.

Die weitere Verhandlung wurde darauf auf Mittwoch 8 Uhr vormittags vertagt.

Zum Einbruch in die Peterskirche.

Verhaftung der Schatzräuber.

* **Rom,** 7. Juli. Der Polizei ist es gelungen, einen der Hauptbeteiligten bei den Diebstählen in der Schatzkammer der St. Peterskirche nebst 3 Mitgliedern zu verhaften. Alle gestohlenen Gegenstände sind, wenn auch in beschädigtem Zustande, wieder aufgefunden worden. Die Diebe haben die größeren Gegenstände zerstückelt oder verbogen und die Juwelen herausgerissen. Sie hatten bereits alle Vorbereitungen getroffen, um das Gold einzuschmelzen. Die Organisatoren des Einbruches waren ein Schuhhändler und ein Juwelier. Bevor der Einbruch stattfand, hatte der Schuhhändler den Auftrag erhalten, sich nach Helfern umzusehen, die ihm die Beute abnehmen würden. Bei der Ausführung dieser Aufgabe geriet er in die Hände eines höheren Kriminalbeamten, der sich erbötig machte, die angeblich aus Paris erwarteten Edelsteine zu verkaufen. Als nun der Einbruch in die Schatzkammer von St. Peter erfolgte, war es der Polizei sofort klar, daß die aus Paris erwarteten Edelsteine aus St. Peter stammen müßten. Im Laden des Schuhhändlers wurden dann alle gestohlenen Gegenstände beschlagnahmt. Den Einbruch selbst hatten die in der Schatzkammer tätigen Maurer und Anstreicher verübt.

Aus Nah u. Fern.

Raubüberfall.

wtb **Duisburg,** 7. Juli. Ein junger Mann, der sich in den Ruhrwiesen am Montagabend ausruhte, wurde hierbei von zwei Männern ausgeraubt. Nach dem Raube warfen sie den Beraubten in die Ruhr, die zum Glück an der fraglichen Stelle nicht tief ist, so daß sich der Ueberfallene ans Ufer retten konnte.

Kleiderschlitzer an der Arbeit.

wtb **Duisburg,** 7. Juli Hier treibt seit einiger Zeit ein Kleiderschlitzer sein Unwesen, ohne daß es bisher gelungen ist, ihn festzunehmen. Nachdem er zwei Wochen lang seine Tätigkeit eingestellt hatte, hat er jetzt seine Arbeit wieder aufgenomen. Auf der Straßenbahn zerschnitt der Kleiderschlitzer am Sonntag einem jungen Mädchen auf dem Vorderperron des Anhängewagens sämtliche Kleidungsstücke.

An Typhus erkrankt.

wtb. **Duisburg,** 7. Juli. Wolffs Provinzialdienst meldet: Durch den Genuß von Pferdefleisch, das aus einer Pferdemetzgerei in der Kammerstraße stammte, sind in vier Familien insgesamt 16 Personen anscheinend an Paratyphus erkrankt. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, so daß zu Beunruhigungen kein Anlaß vorliegt. Das Pferd, von dem das Fleisch stammte, war bei der Schlachtung gesund. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch Paratyphusbazillen enthielt. Die Metzgerei wurde behördlicherseits geschlossen. Die erkrankten Personen befinden sich nicht in Lebensgefahr. Neun von ihnen mußten im Krankenhaus untergebracht werden.

Erstickt aufgefunden.

wp. **Duisburg,** 7. Juli. Von Hochofengasen erstickt aufgefunden wurden heute früh auf dem Walzwerk der Phönixhütte zwei Arbeiter. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Reiche Waldbeerernte.

wp. **Vom Niederrhein,** 7. Juli. Die Waldbeerernte ist in den Wäldern des Niederrheins nun schon seit einer vollen Woche im Gange. Sie ist so ausgiebig wie seit Jahren nicht mehr. Durchschnittlich erzielen die Sammler für das Pfund Waldbeeren einen Preis von 40 Pfg., während der Wiederverkäufer meist einen Preis von 50—60 Pfg. fordert.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	6. Juli		7. Juli		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	168.19	168.61	168.19	168.61	169.50
Buenos-Aires .	1.692	1.696	1.692	1.696	1.78
Belgien 100 Fr,	19.82	19.86	19.39	19.43	81.00
Oslo 100 Kr. , .	75.90	76.10	76.00	76.20	112.50
Dänemark 100 Kr.	86.79	87.01	86.64	86.86	112.50
Schweden 100 Kr.	112.41	112.69	112.41	112.69	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire.	15.71	15.75	15.43	15.47	81.00
England . . .	20.391	20.443	20.391	20.443	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	20.00	20.06	19.59	19.63	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.38	81.58	81.38	81.58	81.00
Spanien 100 Pes.	61.02	61.18	60.92	61.08	81.00
Japan. . . .	1.715	1.719	1.716	1.720	2.00
Rio de Janeiro	0.451	0.453	0.454	0.456	1.36
Wien Schill.	59.05	59.19	59.05	59.19	85.00
Prag 100 Kr. .	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	75.00
Sofia	3.02	3.03	3.03	3.04	81.00
Jugoslawien. .	7.29	7.31	7.35	7.37	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) In den Ursachen für den an der Börse herrschenden Mißmut hat sich völlig darniederliegendem Geschäft ist auch heute keine Veränderung eingetreten. Bezüglich der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen rechnet man bei den täglich wechselnden Nachrichten über deren Stand nunmehr mit einer Verschiebung bis Herbst. Die heutige Börse verlief deshalb bei geringfügigen Kursveränderungen wieder außerordentlich ruhig. Die geringen Umsätze spielten sich, wie schon seither, lediglich zwischen der Spekulation ab. Anfangs war eine etwas freundlichere Veranlagung zu erkennen, weil an die Stelle der bisherigen Abgaben einige Kauflust, teilweise angeblich auch vom Auslande, getreten war und daraufhin vorgenommene Deckungen den Markt etwas befestigten. Die Kursveränderungen waren ganz unerheblich und gingen über 1 Prozent nur bei wenigen Papieren am Montan-, chemischen und Elektro-Markt hinaus, wobei es sich zumeist um Erhöhungen handelte. Um 6 Prozent stiegen Schlesische Zinkaktien. Es waren aber auch einige Rückgänge im ungefähr gleichen Ausmaße festzustellen, wie dies bei der Unregelmäßigkeit des Geschäfts in letzter Zeit sich öfters zeigte. Die bessere Veranlagung konnte sich zunächst in weiteren leichten Kursbesserungen auswirken, dann aber trat bei der allgemein vorherrschenden Unsicherheit, teilweise auch Nervosität, wieder ein Rückschlag ein, so daß die erzielten Besserungen meist verloren gingen. Auch in heimischen Anleihen bewegten sich die Umsätze bei kaum veränderten Kursen in den engsten Grenzen. Bei den Vorkriegspfandbriefen war die Kursbildung uneinheitlich. — Am Geldmarkt hat die allseitige Nachfrage noch nicht nachgelassen. Die Geldsätze blieben unverändert. — Am Devisenmarkt lagen Paris, Brüssel und Italien wiederum schwächer, Oslo und Kopenhagen waren wenig verändert.

Vor den Augen der Mutter zu Tode gestürzt.

wp. **Krefeld,** 7. Juli. Eine junge Frau von hier ging gestern zur Feier einer goldenen Hochzeit und ließ ihr kleines Söhnchen im Alter von 2 Jahren allein im Hause zurück. Als der Kleine die Musik des Festzuges, der zufällig an dem Hause vorüberzog, hörte, öffnete er das Fenster und stürzte vor den Augen der Mutter auf die Straße. Der Tod trat infolge der schweren inneren Verletzungen sofort ein.

Brudermord.

wp. **M.-Gladbach,** 7. Juli. Hier hat im Streit ein Mann seinen Bruder derart mit einem Kartoffeldämpfer niedergeschlagen, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Zu Tode gerädert.

wp. **Külz (Hunsrück),** 7. Juli. Der hiesige Mühlenbesitzer wurde bei dem Versuch, eine Störung im Betriebe des Räderwerkes seiner Mühle zu beseitigen, vom Betriebe erfaßt und ins Räderwerk hineingerissen. Das furchtbare Unglück wurde erst später bemerkt und nur mit großer Mühe konnten die zerrissenen Körperteile des Toten stückweise aus dem Räderwerk geborgen werden.

Zu dem Brandunglück auf dem Niederwald.

wp. **Rüdesheim,** 7. Juli. Der Brand des Jagdschlosses auf dem Niederwald hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Großfeuer durch das am Tage des Brandes von dem Schornsteinfeger vorgenommene Ausbrennen der Kamine verursacht worden war. Trotz aller Bemühungen konnten der Schornsteinfegermeister und sein Gehilfe des Feuers nicht mehr Herr werden. Der Brandschaden wird auf 80 000 Mark geschätzt.

Ein Hundertjähriger.

wp. **Kreuznach,** 7. Juli. Wohl der älteste männliche deutsche Staatsbürger ist ein am 24. Oktober 1824 in Langenschwalbach (Taunus) geborener Greis, der geistig und körperlich noch wohlauf ist und ohne Brille liest. Von Beruf Grubenschreiner, hat er noch bis 1920 in saarländischen Gruben gearbeitet.

Ein lobenswerter Entschluß.

wp. **Berlin,** 7. Juli. Das Stadtverordnetenkollegium von Waldenkirchen (Niederrhein) beschloß, an Stelle einer Jahrtausendfeier zehn Eigenheime für kinderreiche Familien zu schaffen und „Jahrtausendsiedlung" zu nennen. Den Beziehern der Häuser soll seitens der Stadt für den Zinsendienst ein weitgehender Zuschuß gewährt werden.

Mord und Selbstmordversuch.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Ein 24 Jahre alter Kaufmann erschoß heute mittag seine Braut, eine Kontoristin, und verletzte sich selbst schwer durch einen Schuß in die Schläfe.

Vom Blitz erschlagen.

wp. **Berlin,** 7. Juli. In der Horster Heide bei Harburg wurden zwei junge Leute, die sich vor einem Gewitter in ein Scheunentor geflüchtet hatten, vom Blitz erschlagen. Ferner wurde in Iddensen bei Harburg eine große Scheune durch Blitzschlag vollständig eingeäschert.

Verhaftete Falschmünzer.

wtb **Ludwigshafen,** 7. Juli. Gestern wurden im Stadtteil Mundenheim zwei unbekannte Männer festgenommen, die falsche Dreimarkstücke verausgabten. Die Verhafteten, die in einer Wirtschaft dingfest gemacht werden konnten, sind zwei Brüder, Edmund und Willi Viltis aus Mannheim. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung in Mannheim wurden die zur Herstellung des Falschgeldes benutzten Gerätschaften vorgefunden.

Die Opfer von Manziales.

wtb **Bogota,** 7. Juli. (Tel.) Nach dem Brande in Manziales wurden bisher 32 Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der bei dem Brande Umgekommenen steht noch nicht fest. Die abgebrannten Gebäude erstrecken sich über ein Gebiet von 32 Acres. Darunter befinden sich sämtliche Banken, Geschäftshäuser und Hotels, der Bischofspalast und das städtische Gebäude. Der Brand brach in einer Apotheke aus. Infolge einer Explosion griff das Feuer auf die Vorräte von Benzin und Petroleum über.

Gedanken zur Ruhrräumung.

Mit der Ruhrräumung scheinen nun die Franzosen wirklich Ernst zu machen. Wenigstens kann man jetzt täglich in der deutschen Presse Mitteilungen aus dem neubesetzten Gebiet lesen, die auf Vorbereitungen zur Ruhrräumung schließen lassen, so aus Recklinghausen, Gelsenkirchen, Bochum usw. Die Durchführung der Ruhrräumung bis zum 16. August d. Js. entspricht einer Art völkerrechtlicher Bindung, auf die die Franzosen im Zuge der Londoner Verhandlungen eingegangen sind. Ein erneuter Verzug in dieser Ruhrräumung wäre ein neuer Völkerrechtsbruch Frankreichs gegenüber Deutschland. Hierauf muß von deutschem Interesse aus mit allem Nachdruck immer und immer wieder hingewiesen werden, zumal die französische Presse dieser Tage es sich in echt französischer Art angelegen sein läßt, diese Ruhrräumung als ein Entgegenkommen gegen Deutschland hinzustellen.

Allein die Tatsache, daß Frankreich diese versprochene und zugestandene Ruhrräumung fast bis zum äußersten Termin hinausgeschoben, obwohl die Verhandlungen der Londoner Konferenz nicht den geringsten Zweifel darüber ließen, daß das gesamte Ruhrabenteuer Frankreichs als einer der schlimmsten Faustschläge gegen die ewig feststehenden Richtlinien des Völkerrechtes anzusprechen ist, sind ein sprechender Beweis dafür, mit welchem Widerwillen Frankreich an die Erfüllung der Londoner Abmachung herangeht, ein sprechender Beweis dafür, daß trotz allen Geredes über den sogen. neuen Regierungskurs in Frankreich dort der Poincarismus just gerade noch so sehr Trumpf ist, wie vordem. Wir dürfen vom deutschen Interesse aus weiter nicht vergessen, daß während der Londoner Verhandlungen der französische Poincarismus eine in die Augen springende Sabotage der Briandschen Politik in London betrieb, eine Sabotage, die für die deutsche Politik als nichts mehr und nichts weniger als wie ein flammendes Warnungszeichen gegenüber neuen gallischen Knebelungskünsten angesprochen werden muß.

Es muß weiter gerade in diesen Stunden darauf hingewiesen werden, daß die bei den Londoner Abmachungen sofort zugestandene Räumung der sogen. „Flaschenhälse" sich in einer Art verzögerte, die unumwunden als ein politischer Skandal gegen den Geist der Londoner Versprechungen angesprochen werden muß. Ein politischer Skandal, der noch wesentlich dadurch vertieft wurde, daß Frankreich die Truppen aus den sogen. „Flaschenhälsen" seinerzeit nicht zurückzog, sondern um diese Truppen die übrigen „Ruhrgarnisonen" verstärkte. Ja, der offene Hohn des französischen Poincarismus auf Briands Politik in London ging so weit, daß nach der Räumung der Flaschenhälse die französische Besatzung an der Ruhr zum Teil weitere, recht kostspielige Kasernenneubauten anforderte und zum Teil auch erzwang. Auf jeden Fall wirkte sich die „Räumung" Dortmunds in der kalten, nüchternen Praxis dahin aus, daß die Besatzungslage in Bochum, Gelsenkirchen und Essen, um nur ein paar Namen zu nennen, sich wesentlich bis auf den heutigen Tag verschärfte. Das war ein neuer, unerhörter Völkerrechtsbruch Frankreichs gegen Deutschland, auf den in diesen Stunden hinzuweisen deutsche Pflicht ist.

Nun kommen jetzt fast täglich aus dem altbesetzten Gebiet allerlei Nachrichten, die darauf schließen lassen, daß Frankreich bei der nunmehrigen größeren Ruhrräumung denselben Dreh in Szene setzen will. Die kürzliche Anwesenheit Petains im altbesetzten Gebiet und in Düsseldorf läßt die begründete Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß Frankreich die Absicht hegt, die freigewordenen Ruhrtruppen nicht abzutransportieren, sondern um diese Ruhrtruppen die Besatzung im altbesetzten Gebiet zu verstärken, die Besatzungslage des schwergeprüften Rheins zu verschärfen. Wir erwarten von der deutschen Reichsregierung, daß sie beizeiten auf diese Vorkommnisse ein recht wachsames Auge wirft und nichts unversucht läßt, um einen derartigen, neuen Völkerrechtsbruch Frankreichs zu verhüten. Gerade in diesen ernsten Tagen der Verhandlungen um Sicherheitspakt und Entwaffnungsnote hat unserem Ermessen nach die deutsche Reichsregierung die ernste Verpflichtung, warnend ihre Stimme gegen weitere unerhörte und unberechtigte Verschärfungen des Versailler Diktates zu erheben.

Das Ruhrgebiet



···· Besetzt. Gebiet. ▥ Sanktions Gebiet. -·-·- Einbruch. ▒ Erste Räumungsgebiete nach dem Schlußprotokoll der Londoner Konferenz.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Die Rosen her!

Levkoienduft und Lerchensang,
Vergißmeinnichtgesichter —
Rauscht nie denn einen anderen Klang
Die Leier deutscher Dichter?
Mich treibt ein stolzeres Begehr,
Mein heißes Herz zu laben:
Die Rosen, gebt die Rosen her!
Ich will die Rosen haben!
Nicht soll der Kuß, ein scheuer Dieb,
Die Stirn mir flüchtig streifen;
Wie Sturmwind soll in ihm die Lieb'
Mir Leib' und Seel ergreifen.
Verzehrend wie ein Flammenmeer,
Kein Tändelspiel für Knaben —
Die Rosen, gebt die Rosen her!
Ich will die Rosen haben!

Rudolf Herzog.

Schwerte, den 8. Juli.

÷ **Verbrüht.** Durch ausströmenden Dampf erlitt der Arbeiter Pütter aus Rheinen im Kesselhaus der Pumpstation Villigst ziemlich starke Verbrühungen. Lebensgefahr besteht nicht.

÷ **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission für das Baugewerbe bestand der Maurerlehrling Fritz Paul, Dammstraße 19, die Gesellenprüfung mit dem Prädikat im Praktischen „Sehr gut" und im Theoretischen „gut". Derselbe erlernte sein Handwerk bei der Firma Stelbrink u. Frage, hier.

+ **Drahtdiebstähle.** Schon wieder sind in der vorletzten Nacht Drahtdiebe an der Arbeit gewesen und haben unterhalb des „Freischütz" nach Berghofen zu einige hundert Meter Draht aus der Leitung der Hörder Kreisbahnen herausgeschnitten. Vo den Tätern und auch von dem Diebesgut fehlt noch jede Spur. — Ein weiterer Diebstahl wurde auf dem Baugelände in den Ruhrweiden ausgeführt. Hier wurde von unbekannten Tätern eine Baubude der Firma Held & Franke erbrochen und zwei Koffer mit Kleidungsstücken etc. im Werte von über 150 ℳ gestohlen.

÷ **Bautätigkeit.** Der Bau des Gutshofes bei Wulf in den Weiden ist von der Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft der Firma Held u. Franke, A.-G. Dortmund, übertragen worden, und ist bereits mit dem Bau begonnen.

÷ **Klockhaus,** Kaufmännisches Handels- und Gewerbe-Adreßbuch des Deutschen Reiches, Band Provinz Westfalen und Lippe, ist soeben erschienen. Es ist ein vortrefflich bearbeitetes Adressenbuch, umfaßt auf 1840 Seiten über 1400 Orte und ist auf jedem Büro ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

÷ **Die neue Weltpostkarte.** Die neuen Postkartenmaße des Weltpostvereins sind jetzt in die deutsche Postordnung aufgenommen worden. Sie betragen 14.8:10.5 Ztm. Im Inlandsverkehr können nach einer neuen Ausführungsbestimmung des Reichspostministers Postkarten bis zu 15.7:10.7 Ztm. vorläufig noch weiter benutzt werden. Den Herstellern von Postkarten soll aber bei jeder Gelegenheit nahe gelegt werden, bei der Herstellung derselben die neuen Höchstmaße einzuhalten. Im Verkehr mit dem Ausland gelten bis zum 1. Oktober noch die alten Höchstmaße von 14:9 Zentimetern.

÷ **Lehrer, die ins Ausland wollen.** Für Lehrer, die an deutsche Auslandsschulen übertreten wollen, hat die Regierung in Königsberg alles Nötige zusammengestellt. Soweit Lehrerstellen durch Ver-

Wasche mit LUHNS, denn Viele tun's

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„In vielen Fällen, ja!" nickte er. „Du mußt dich daran gewöhnen, die Sache vernünftig anzusehen, Hildegard! Die Ehe ist ein Vertrag zwischen zweien, die eben dadurch am vorteilhaftesten durch die Welt kommen, wenn sie ihren Lebensweg zusammen machen. Ein junger Landmann heiratet beispielsweise eine Mädchen, mit derem Vermögen er seine Besitzung vergrößern kann; ihre Interessen gehen dadurch Hand in Hand. Ein verarmter Edelmann mit großen Gütern und von altem Adel heiratet eine reiche Erbin, deren Großvater vielleicht noch Seifensieder war, um mit dem Reichtum, den sie ihm zubringt, sein Wappenschild neu zu vergolden. Er erhält das Geld, sie den Titel."

Mit maßlosem Staunen hörte sie ihm zu.

„Ein Vertrag! wiederholte sie. „Ich meinte, die Ehe sei eine religiöse Handlung, Papa?"

„Gewiß ist sie das!" beeilte er sich, ihr zu versichern. „Ich spreche nur von meinem Gesichtspunkt aus!"

„Haben denn die anderen Menschen denselben Gesichtspunkt, wie du?" forschte sie.

„Alle vernünftig denkenden Menschen haben dieselbe Idee über diese Angelegenheit," erwiderte er. —

„Und ich hatte immer eine ganze andere Meinung darüber," versetzte sie träumerisch. „Ich dachte, die Ehe müßte entstehen, wenn zwei Seelen unüberwindlich voneinander angezogen würden, so daß das Leben ihnen edler, schöner und höher durch die Liebe erschiene. Ich glaubte, diese Liebe habe ihren Ursprung in der Zeit und erst in der Ewigkeit ihr Ende!"

Arnold Ramson sah erstaunt auf sein Kind.

„Hildegard," sagte er, „ich hoffe, du wirst dir keine romantischen Ideen in den Kopf setzen!"

„Sind das romantische Ideen," erwiderte sie, „so hast du mir ja jetzt die Wahrheit gesagt, und obgleich sie mich überrascht hat, so danke ich dir doch dafür. Wenn ich also den Grafen heirate, so werde ich ihn nachher schon lieben lernen?"

„Gewiß!" antwortete er und wünschte sich im stillen, daß sie die Sache nicht so entsetzlich tragisch nähme.

„Ich habe noch kaum ans Heiraten gedacht," fuhr sie fort, „aber eine Gräfin zu werden, das gefällt mir schon. Und Gräfin Caraven, das klingt hübsch!"

Sie stockte und sah ihn plötzlich groß an.

„Papa," fragte sie unvermittelt, „erinnerst du dich des Liedes, das ich gestern abend sang?

's ist nichts so schön auf dieser Welt,
Als wie der süße Traum der Liebe!"

„Ja, Hildegard," erwiderte er befremdet. „Weshalb meinst du?"

„Was heißt das: 's ist nichts so schön auf dieser Welt?" forschte sie. „Wenn ich den Grafen heirate, erlebe ich da auch den süßen Traum der Liebe?"

Er schlug die Augen nieder. Er wußte es, er hinterging sein Kind, das ihm so voll und ganz vertraute.

„Meine liebe Hildegard, du fragst so viel und so sonderbar," wich er der geraden Antwort aus. „Ich kann dir unmöglich die Wahrheiten aus Gedichten heraussuchen. Ich kann dir nur etwas sagen, was nützlicher ist, als alle Phantasien. Als Gräfin Caraven wirst du eine der angesehensten Damen Londons werden. Zwei prachtvolle Häuser wirst du dein eigen nennen, Ravensmere-Schloß in Devonshire, ein wundervolles, altes Schloß, und Holly-House in London. Du wirst Diamanten tragen und bei Hofe erscheinen; man wird dich unter den Gemahlinnen der Ersten des Landes sehen, und alles wird dir zu Füßen liegen. Jeder Wunsch wird dir erfüllt werden. Die ganze Welt wird dir huldigen, kurz, du wirst alles besitzen, was das Herz einer Frau sich nur wünschen kann!"

„Nur keine Liebe!" sagte sie. „Aber die kommt, sagst du, ja später!"

„Gewiß, mein Liebling!" versicherte er ihr, wie nie zuvor. „Und nun deine Antwort, Hildegard?"

Sie schaute sinnend vor sich hin, wie sie es oft tat. Das goldige Licht am Himmel war in Purpur zerflossen. Leise rauschten die Wellen des Stromes, und ein lauer West säuselte durch das Gezweig. Einsam sang noch ein Vöglein sein Abendlied.

„'s ist nichts so schön auf dieser Welt,
Als wie der süße Traum der Liebe!"

Das rauschten die Wellen, das flüsterte der Abendwind, das hauchten die Blumen, und das sang der kleine gefiederte Sänger. Was war denn eigentlich dieser süße Traum und diese Liebe, von der die Dichter sangen, daß sie dem Himmel entsprungen sei, und die ihr klarsehender kluger Vater für Torheit erklärte?

Sie schwieg lange, sehr lange, und der Advokat wurde unruhig. Würde ihre Antwort ein „Ja" oder ein „Nein" sein?

„Deine Antwort, Hildegard!" wiederholte er mit leichter Ungeduld.

„Ich will den Grafen heiraten, Papa," sagte sie einfach, „weil du es mir räist!"

Er war entzückt; ihre letzten Worte überhörte er geflissentlich.

„Schon morgen soll er es wissen!" sagte er. „Aber Hildegard, es ist doch dein fester Wille? Hast du einmal „Ja" gesagt, kannst du dein Wort nicht wieder zurückziehen!"

„Weshalb sollte ich wohl auch?" fragte sie ihn verwundert. „Es ist ja eine schöne Zukunft, die vor mir liegt, wie du mir versicherst. Wann werde ich ihn sehen, — den Grafen, meine ich, Papa?"

In Arnold Ramsons Herzen stieg es bitter auf. Wenn Hildegard sich in dem Grafen einen galanten Liebhaber vorstellte, welch eine Enttäuschung harrte dann ihrer! Er mußte sie vorbereiten.

Sehr bald!" sagte er deshalb. „Aber, Hildegard, ich muß dir noch eins sagen. Jeder Stand hat seine Manieren. Leute, wie der Graf, sprechen weniger von Liebe, als wie sie es durch Beweise dartun. Sie schenken Diamanten. Kurz, sie bekunden ihre Gefühle mehr durch Taten, als durch Worte!

„Ich verstehe!" sagte sie mit etwas bleicherem Antlitz. „Aber, Papa, — ich kann nichts dafür, — ich möchte doch lieber geliebt werden, wie die Dichter es singen!"

Ihre Worte erschütterten ihn, und schmerzlich klangen ihm des Grafen Worte durch's Herz: „Lieben werde ich Ihre Tochter nie!" Arnold Ramson dachte mit Schrecken daran, wie das enden sollte. Aber er durfte nicht daran denken. Er mußte alles verloren geben oder alles gewinnen.

„Denke an deine Zukunft als Gräfin Caraven!" suchte er ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben. „Du wirst sehr schön werden, Hildegard, und meine stolzesten Hoffnungen verwirklichen. Wenn du wüßtest, wie glücklich du deinen Vater damit machst, daß du den Grafen Caraven heiraten willst, — schon die Gewißheit würde auch dich überglücklich machen!"

(Fortsetzung folgt.)

mittlung des Auswärtigen Amtes besetzt werden, kommt nur in Frage, wer völlig gesund ist, im öffentlichen Dienste steht, beide Prüfungen bestanden hat und geeignet ist. Sprachkenntnisse erleichtern die Unterbringung. Verheiratete und über 35 Jahre alte haben im allgemeinen nur Aussicht, wenn sie die Mittelschul-, die Reallehrerprüfung oder dergleichen abgelegt haben. Die Meldung ist schriftlich an das Auswärtige Amt zu richten, in Preußen auf dem Dienstwege. Doppelt beizufügen ist Lebenslauf, beglaubigte Abschriften der Zeugnisse von Prüfungen, über die Gesundheit, womöglich auch über Tropendienstfähigkeit und Lichtbild. Besondere Wünsche für bestimmte Länder oder Sprachgebiete können ausgesprochen werden. Es empfiehlt sich auch eine besondere Befähigung für einzelne Fächer. In Betracht kommen Dänemark, die Niederlande, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Bulgarien, Japan, China, Mittel- und Südamerika.

÷ **Schulfest.** Am Samstag, 11. Juli, nachm. von 2 Uhr ab, feiert unser Realgymnasium im Freischütz sein erstes Schulfest, bestehend in turnerischen Vorführungen, Ansprachen, Deklamationen und einem kleinen Einakter. Die Eltern der Schüler mit ihren Angehörigen sowie alle früheren Angehörigen der Anstalt, Freunde und Gönner derselben, überhaupt die gesamte Bürgerschaft sind herzlich eingeladen. — Programme sind schon jetzt von den Schülern und am Festtage auch an der Kasse zu haben.

÷ **Stenographisches.** Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal Klempt des Stenographenvereins Arends ein Gautag für Westfalen, Rheinland und Waldeck statt. Am Nachmittage wurde ein Wettschreiben veranstaltet. Nach einem Rundgang durch die Stadt folgte ein gemütliches Beisammensein.

÷ **Flug-Verkehr.** Der Flugdienst auf der Strecke Hamburg—Stettin—Danzig und zurück, der am 1. Juli beginnen sollte, wird von der Luftfahrzeug-Gesellschaft, Stralsund, voraussichtlich erst Mitte Juli aufgengmmen werden.

÷ **Die 82er in Göttingen.** Einweihung des Ehrendenkmals und erster großer Regimentsappell (Wiedersehensfeier) am 22. bis 23. August in Göttingen. — Anmeldungen und Auskunft jeder Art an Festausschuß: E. Dieterichs, Göttingen, Geismarlandstraße 9, bis zum 15. Juli. (Kompagnie, Beruf, Jahrgang und Wünsche, ob Gasthaus, Privat- oder Freiquartier.) Jeder Eintreffende muß sich bei der Auskunftsstelle am Bahnhof melden.

÷ **Schwerter Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt war gut besucht vonseiten der Verkäufer und des Publikums. Besonders wurden Gemüse und Obst angeboten. Die Preise gestalteten sich folgendermaßen: Wirsing 30 ₰, Kappus (weiß) 30 ₰, Erbsen 35 ₰, Große Bohnen 7 Pfd. 1.— ℳ, Bohnen 90 ₰, Wurzeln Bund 30 und 50 ₰, Spargel 1.10 ℳ, Blumenkohl 50 und 80 ₰, Gurken 45 und 50 ₰, Tomaten 80 ₰, Salat 10 und 15 ₰, Kohlrabi 20 ₰, Stielmus 20 ₰, Zwiebeln 20 ₰, Erdbeeren 45 ₰, Stachelbeeren 40 ₰, Waldbeeren 40 ₰, Kirschen 40 ₰, Aprikosen 1.— ℳ, Eier 8 und 9 Stck. 1.— ℳ, Butter 2.10 ℳ, Heringe 20 Stck. 1.— ℳ.

÷ **Wetteraussichten** bis Donnerstag abend: Wolkig, zeitweise Regen und etwas kühler bei mäßigen südwestlichen bis westlichen Winden.

÷ **Westhofen,** 8. Juli. **Berichtigung.** Zu dem Bericht Stadtverordneten-Versammlung in unserer Ausgabe Nr. 155 (6. Juli) wird uns geschrieben: Zu beiden Fragen haben alle Parteien in der Stadtvertretung gleichzeitig Stellung genommen. Es ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Stadtvertretung für ordnungsmäßige Erledigung der Stadtverordneten-Beschlüsse, welche dem Wohle der gesamten Einwohnerschaft dienen, sich einzusetzen und bei mangelhafter Erledigung Kritik zu üben. Keiner der anwesenden Stadtvertreter oder der Zuhörer hat das Gefühl bekommen, daß durch die Kritik Wahlpropaganda oder Reklame eigener Leistung und Tüchtigkeit gemacht werden sollte.

Auf Wunsch des Herrn Max Lohmann in Westhofen erklären wir hiermit, daß der Bericht über die Sitzung der Stadtvertretung von Westhofen am 3. Juli in Nr. 155 der „Schwerter Zeitung" **nicht,** wie fälschlicherweise behauptet wird, von Herrn Lohmann verfaßt worden ist.

Die Schriftleitung.

l. **Westhofen,** 7. Juli. In der am Samstag im Lokale des Kameraden Weiberg abgehaltenen Kriegervereinsversammlung wurde die Anlage eines Schießstandes in einem hiesigen Steinbruche beschlossen, und sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß bereits am Sonntag, 19. Juli, ein Scheibenschießen stattfinden kann. Zu der am 2. August in Schwerte stattfindenden Jubiläums- und Kreiskriegerverbandsfeier soll möglichst vollzählig angetreten werden.

l. **Westhofen,** 8. Juli. Am Samstag fand eine Generalversammlung der Sterbekasse für Westhofen und Umgegend statt. Es lag folgende Tagesordnung vor: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Rechnungslage. 3. Verschiedenes. Nach dem Bericht des Kassierers ist zurzeit ein Bestand von etwa 300 Mark vorhanden. Von den 1250 eingetragenen Mitgliedern waren sage und schreibe außer den 9 Vorstandsmitgliedern nur weitere 3 Mitglieder anwesend. Um die wirklich soziale Einrichtung nicht eingehen zu lassen, sah sich der bisherige Vorstand gezwungen, sich selbst wieder zu wählen und das nicht leichte Amt für weitere 2 Jahre ehrenamtlich zu bekleiden. Es ist tief bedauerlich, daß die hiesige Bürgerschaft für diese gemeinnützige Einrichtung so wenig Interesse zeigte. Beschlossen wurde dann folgendes: Ab 1. Juli d. Js. soll an Sterbegeld gezahlt werden:

für Kinder bis zum 6. Lebensjahre	40 ℳ,
für Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahre	80 ℳ,
für Erwachsene	120 ℳ.

An Beiträge bezw. Umlagen sollen ab 1. Juli d. J. für jeden Sterbefall, d. h. für Kinder 5 Pfg. und Erwachsene 10 Pfg. erhoben werden. Für Kinder bis zum 14. Lebensjahre brauchen keine Beiträge gezahlt werden. Der Vorstand der Sterbekasse setzt sich augenblicklich aus dem 1. Vorsitzenden O. Elison, dem 2. Vors. M. Lohmann und dem Kassierer und Geschäftsführer R. Backhaus zusammen; ferner gehören dem Vorstande noch 6 Bezirksobleute an. Sämtliche Herren versehen ihr Amt ehrenamtlich. Den Mitgliedern wird die Bitte ans Herz gelegt, den einzelnen Obleuten nicht ihr Amt dadurch zu erschweren, daß sie erst nach wiederholter Mahnung den wirklich geringen Beitrag zahlen.

l. **Lichtendorf,** 8. Juli. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Landwirt E. Dieckerhoff von hier. D. war mit einer Mähmaschine auf dem Felde tätig, als der Selbstbinder plötzlich versagte. Beim Losdrehen der Bindetücher sprang die Kurbel ab und dem D. ins Gesicht. Er erlitt eine Kieferverletzung und Zahnverlust, ferner wurde noch die Unterlippe durchschlagen.

l. **Lichtendorf,** 8. Juli. Ein Picknick im Walde veranstaltete die 2. Komp. der Schützengilde Lichtendorf-Geiseke. Hauptmann dieser Kompagnie ist der Landmann und Feldwebel Herr Korte. Am Samstag abend bezog die Kompagnie, Männlein und Weiblein, ein Biwaklager in dem schönen Buchenwald bei Schäfer am Ostberger Tunnel. Als Festessen gab es wieder mal Erbsen mit Mettwurst und Speck, die militärisch gekocht waren und herrlich schmeckten, so daß manch einer kapitulierte. Für Unterhaltung sorgte die Blaurockische Kapelle. Es war ergreifend, als die Kapelle in dem schönen Buchenwald das Lied „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut" spielte. Während des Festes erschien der Schützenkönig Stamm mit Gefolge. Die Gemütlichkeit dauerte bis in die frühen Morgenstunden.

÷ **Aplerbeck,** 7. Juli. **Sittlichkeitsverbrechen.** Festgenommen wurde ein Bergmann von hier, der am Sonntag nachmittag ein 5jähriges Mädchen in ein Kornfeld gelockt und an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte.

÷ **Aplerbeck,** 8. Juli. **In der letzten Amtsversammlung** wurde u. a. über Nachstehendes verhandelt: Die Beschaffung von Räumen für obdachlose Familien wurde vorläufig zurückgestellt, da man annimmt, daß durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in nächster Zeit Wohnungen frei werden. Für animalische Nahrungsmittelkontrolle für das Jahr 1924 bewilligte man eine Pauschalsumme von 500 Mk. Für das Jahr 1925 wird der Satz nach näherer Prüfung noch festgesetzt. Der bestehende Erntekredit von 10 000 Mk. bei der Landesbank seitens der Sparkasse wurde verlängert. Ueber die Wahl eines Amtmanns erfolgte eine längere Aussprache. Zur engeren Wahl kamen der Amtmann aus Versmold und der Amtmann aus Warstein. Vom Oberpräsidenten in Münster war der Amtmann aus Versmold empfohlen, das aus Zweidrittel evangelischen Bürgern besteht, die Konfession berücksichtigt werden müsse. Eine geheime Abstimmung ergab für den Herrn aus Warstein 15 Stimmen und für den Herrn aus Versmold 14 Stimmen. Da Zweidrittelmehrheit verlangt wird, und diese Mehrheit nicht zustande kam, ist eine Verhandlung mit dem Oberpräsidenten erforderlich. Der Antrag des früheren Wohnungskommissars Leßner auf Zahlung von 607,50 Mk. für verweigerten Urlaub aus den Jahren 1923/24 wurde abgelehnt. Es erfolgten dann Aussprachen über Besoldungsangelegenheiten, Beförderungen usw. Die Wiederbesetzung der Polizeikommissarstelle wurde zurückgestellt. Die Festsetzung der Mieten für Amtsbeamte erfolgte nach dem Beschluß der Finanzkommission. Gegen den Antrag des Vollziehungsbeamten Braun auf Versetzung in den Ruhestand war nichts einzuwenden.

÷ **Aplerbeck,** 7. Juli. **Gartendiebstähle.** Vor einigen Nächten wurde von einer Polizeistreife der Arbeiter A. H. von hier beim Diebstahl von Gartenfrüchten überrascht. Derselbe hatte aus Gärten an der Kemmastraße Wirsing und Zwiebeln entwendet.

÷ **Hörde,** 8. Juli. **Ein Stubenbrand** entstand am Sonnabend in der neuen Stiftsschule, doch konnte er bald von dem Schuldiener gelöscht werden. Der Schaden ist nur gering; es verbrannte ein Papierkorb, während ein Schrank, der Kartenständer und die Fußbodenleiste von dem Feuer angekohlt wurden.

÷ **Hörde,** 8. Juli. **Einen Unfall** erlitt auf dem Hörder Hochofenwerk der Obermeister Petry, indem ihm bei Zerkleinerungsarbeiten ein Splitter ins Auge drang und dasselbe schwer verletzte.

÷ **Hörde,** 8. Juli. **Festgenommen** wurde eine Person, die trotz Verwarnung weibliche Straßenpassanten belästigte; das gleiche Schicksal ereilte einen anderen Mann, der den Verhafteten befreien wollte.

Auf der Suche nach der Urheimat der Zivilisation.

Die Erforschung des Sargossameeres. — Atlantis, der versunkene Kontinent. — Das Geheimnis der ägyptischen Kultur. — Die Stadtruine auf den Kordillerengipfeln.

Das Problem des versunkenen Kontinents „Atlantis" berührt von Jahr zu Jahr immer weitere Kreise. Es werden nicht nur Romane über dieses Thema in Unmasse geschrieben, sondern auch die zünftige Wissenschaft behandelt die Frage schon lange nicht mehr als Hirngespinst. Neuerdings rüsten die Amerikaner, die in solchen Dingen gar nicht so materialistisch sind, wie sie verschrien werden, eine Expedition nach dem sagenhaften Sargossameer aus, um dort nach atlantischer Vegetation zu fischen. Und das ist schließlich auch der einzige Weg, der eingeschlagen werden muß, um endlich einmal mit irgend etwas Tatsächlichem aufwarten zu können. Auf der Meeresoberfläche wird zunächst wohl nicht viel zu finden sein, zumindest nicht, woran man Vermutungen über das organische Leben auf dem untergegangenen Erdteil selbst anknüpfen könnte. Aber gar so lange kann es doch nicht mehr dauern, bis man daran geht, den Meeresboden selbst zu untersuchen, um dann die unmittelbare Verbindung mit dem bereits vorhandenen Material herzustellen.

Dieses Material ist größer, als man im allgemeinen annimmt. Seit die Weltliteratur besteht, kennt sie zwar das Thema „Atlantis", ohne indessen Tatsächliches berichten zu können. Nur Herodot will von irgend jemanden gehört haben, daß jenseits der Säulen des Herkules ein Kontinent bestanden habe. Nach Herodots Angaben wäre der Untergang von „Atlantis" mit etwa 12 000 Jahren v. Chr. zu beziffern. Das ist die einzige tatsächliche und nicht schriftliche Ueberlieferung, die wir von dem Bestand des untergegangenen Atlantis haben. also herzlich wenig, besonders da diese Kunde von Herodot stammt, der es mit der Genauigkeit nicht allzu ernst nahm. Ein riesiges Material zu dieser Frage enthalten aber zahlreiche Baudenkmäler, die nahezu über die ganze Erde verstreut sind. Man hat festgestellt, daß ägyptische Bauten der ältesten Dynastien eine gewisse architektonische Verwandtschaft mit den rätselhaften Riesenbaudenkmälern aufweisen, die sich hoch oben in den Kordilleren, auf den Kanarischen Inseln und selbst auf der Osterinsel im Stillen Ozean vorfinden. Und man hat in der vergleichenden Sprachforschung geradezu frappierende Aehnlichkeiten zwischen der Sprache des alten Maias in Mittelamerika und dem Altägyptischen festgestellt. Besonders die Ausdrücke für die Bezeichnungen, die im primitivsten Menschenleben vorkommen, die Namen für die verschiedenen Verwandtschaftsgrade, für die einfachsten Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel, sind in ihren Wortstämmen einander so ähnlich, daß ein zufälliger Gleichklang völlig ausgeschlossen ist. Eigentlich sollte dieser Beweis für die kulturellen Zusammenhänge zwischen dem Mittelmeerbecken und Amerika auch als Beweis für die kulturellen Zusammenhänge zwischen dem Mittelmeerbecken und Amerika auch als Beweis für den einstigen geologischen Zusammenhang dienen. Denn es ist ausgeschlossen, daß die Menschen dieser frühesten Kulturepochen bereits über Verkehrsmittel verfügt haben, die einen derartigen Austausch primitivster Kulturformen über große Meere hinweg ermöglicht haben könnten. Wir haben aber auch einen Beweis für die Tatsache, daß Amerika und die angrenzenden Meeresteile von einer ungeheuren geologischen Umwälzung heimgesucht worden sind. Nicht nur das Vorkommen der Sintflutsage in den Erinnerungen nahezu sämtlicher Völkerschaften der Welt beweist dies, sondern ein ungeheures Trümmerfeld, eine der monumentalsten Ruinen, ist auch heute noch ein unumstößlicher Beweis dafür. Hoch oben in den Kordilleren, fast vierzigtausend Meter über dem heutigen Meeresspiegel, also in einer Zone, in der Menschen selbst in der primitivsten Form nicht dauernd leben können, finden sich die Ueberreste einer großartigen Stadtanlage. Die Mauern ihrer Paläste sind zum Teil aus Steinquadern hergestellt, die vier Meter in Höhe und Tiefe messen. In einem Teil dieses Trümmerfeldes liegen diese Steinquadern derart auf der Erde, als ob sie von den Arbeitern plötzlich liegen und stehen gelassen worden wären, als diese gerade im Begriff waren, sie zum Bau heranzuschleppen. Und einige dieser Quadern wieder wiesen eingekratzte Zeichnungen auf, die nur die Vorentwürfe für später auszuhauende Ornamente sein können. Aus diesen Tatsachen läßt sich annähernd der Vorgang rekonstruieren, der diese blühende Großstadt des grauesten Altertums zu einem Trümmerfeld verwandelt hat. Mitten aus der emsigsten Arbeit heraus muß ein furchtbares Naturereignis die Bewohner dieser Stadt herausgerissen haben. Der Grund selbst, auf dem die Stadt erbaut war, wurde durch eine Erdfaltung in die Höhe emporgehoben, die heute kein menschliches Dasein mehr gestattet. Aequivalent zu diesem Vorgang, wird angenommen, daß der übrige Teil des Kontinents im Meere versank. Nur die höchsten Bergspitzen — die heute die Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean und die Osterinsel im Stillen Ozean bilden — ragen aus diesem furchtbaren Massengrab empor. Vor der Kulturstufe, auf der die Bewohner Antlantis standen, können wir uns heute eine schwache Vorstellung machen, wenn wir bedenken, daß die ägyptische Kultur, der Ausgangspunkt unserer ganzen heutigen Zivilisation, vielleicht nur ein Ausläufer, vielleicht nur der koloniale Abklatsch der Kulturhöhe war, auf der die Atlanten standen.

÷ **Wellinghofen,** 7. Juli. **Volkszählungsergebnis.** Festgestellt sind: 1264 Wohnhäuser, 2493 Haushaltungen, 5658 männliche und 5510 weibliche Personen = 11 168. Landwirtschaftsbogen wurden 1344 und Gewerbebogen 248 abgegeben.

—oo—

Hohensyburg-Feier.

30 Jahre vaterländische Bewegung der deutschnationalen Kaufmannsgehilfen.

Die Ortsgruppe Hagen des D. H. V. hatte am Sonntag die Brudervereine des Gaues Rheinland-Westfalen zu einer Kundgebung auf der Hohensyburg eingeladen, die einerseits der 30jährigen vaterländischen Bewegung der deutschnationalen Kaufmannsgehilfen und der Jahrtausendfeier der Rheinlande galt, anderseits aber auch dem Gedächtnis der gefallenen Mitglieder im Weltkriege gewidmet war. Ueberaus zahlreich waren die Verbandsbrüder mit ihren Angehörigen und Freunden dem Rufe gefolgt, so daß der große Saal der Burgwirtschaft die Menge der Teilnehmer kaum fassen konnte, die hier einige erhebende vaterländische Stunden verlebten.

Flotte Weisen einer Bläserkapelle und ein schwungvoller Vorspruch des Vortragsmeisters Karl Krause-Hörde leiteten die Feier ein. Der Kreisvorsteher Georg Adams-Hagen hieß die Erschienenen, nicht zuletzt die Ehrengäste und die Presse, herzlich willkommen. Er gab hierbei eine Anzahl Telegramme bekannt, die aus dem In- und Ausland eingelaufen waren.

Die Gesangsabteilung des D. H. V. Altena unter Leitung des Musikdirektors W. Jung-Altena erfreute die Anwesenden durch einige gehaltvolle Liedervorträge. Dann setzte sich unter Musikbegleitung ein stattlicher Festzug zum Denkmal in Bewegung, wo an der Stätte historischer Erinnerungen eine würdige Heldenehrung vor sich ging. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Liede: „Ich hab' mich ergeben", und einem zündenden Vorspruch des Vortragsmeisters Krause legte der Vertrauensmann der Ortsgruppe Hagen im D. H. V., Zörlein, mit ergreifenden Worten einen großen Kranz am Fuße des Denkmals nieder.

Wieder formierte sich der Festzug, der durch Fahnen und Wimpel der Jungmannschaften belebt wurde, zum Rückmarsch in den Saal, wo gemeinschaftliche Gesänge, Liedervorträge der Gesangsabteilung des D. H. V. Altena, wie schwungvolle Rezitationen des Vortragsmeisters Krause, reizende plattdeutsche Vorträge des Lehrers Schwerter aus Milspe und nicht zuletzt die flotten Weisen der Kapelle schnell eine gehobene Stimmung aufkommen ließen, wobei die deutschnationale Handlungsgehilfenschaft von nah und fern das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl erneut in glänzender Weise zum Ausdruck brachte. Im Verlauf der Festfolge hielt der Kreisgeschäftsführer Wetzel-Hagen eine Ansprache auf den Verband. Seine kernigen, von wahrem deutschen Geist beseelten Ausführungen klangen aus in folgende Worte:

Wir im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband betrachten es als unsere größte Aufgabe der Gegenwart mit, das ganze deutsche Volk zu einer über alle Klassen und Stände hinweg inniggefühlten Volks- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzuschweißen. Unsere Aufgabe, Aufgabe der Deutschnationalen Kaufmannsgehilfen wird es sein, an diesem Einigungswerk mitzuarbeiten, indem wir Aufklärungsarbeit täglich leisten. Keine Klassenunterschiede dürfen uns trennen. Für uns gibt es nur ein deutsches Land und für uns gibt es nur ein deutsches Volk. Diesem deutschen Land und deutschen Volk wollen wir heute anläßlich unserer Kundgebung den Treuschwur leisten:

Wenn alle untreu werden, dann bleiben wir dir treu,

Damit immer noch auf Erden
Für dich ein Fähnlein sei;
Wir woll'n das Wort nicht brechen,
Nicht Buben werden gleich,
Woll'n predigen und sprechen
Vom heil'gen Deutschen Reich!

—oo—

Aus dem Sauerland.

700 Jahr-Feier der Freiheit Bilstein.

„Die Perle des Sauerlandes" hat man Bilstein schon genannt, und unvergeßliche Eindrücke waren es wohl, die der Besucher aus dem romantischen Fleckchen Erde hat mitnehmen können. Am 5. Juli 1225 wird die Freiheit zum ersten Mal urkundlich erwähnt, und so hatte die Bevölkerung es sich nicht nehmen lassen, dem weltabgeschiedenen Ort anläßlich der 700 Jahrfeier schon tagelang vorher einen festlichen Anstrich zu geben. Allenthalben, sowohl in der Freiheit selbst,



Probedose u. illustr. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos u. unverbindlich durch **„Linda"-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57,** Bülowstr. 56.

als auch auf der Burg prangte alles im Schmuck der Blumen und Guirlanden. Bereits in den frühen Vormittagsstunden des Samstag pilgerten Tausende und Abertaufende aus Nah und Fern durch die Straßen, und am Sonntag nahm der riesige Verkehr einen geradezu beängstigenden Umfang an. Angesichts der Menschenmenge vermochte die endlose Reihe der Autos nicht einmal die Straßen zu passieren.

Eröffnet wured die Feier durch eine Schulfeier und eine Generalprobe des Festspiels auf dem Schloßberge. Im Anschluß daran versammelten sich die Heimatvereine in der geschmackvoll geschmückten Schützenhalle, wo sie durch den bekannten Heimatforscher und Herausgeber der Bilsteiner Festschrift begrüßt wurden. Als erster Redner sprach Hatzfeld-Paderbora über „Das Gesicht der Hemat", während Uhlmann-Bixterheide, sowie Frau Koch-Bracht, Frau Behrens und Schulte, Attendorn, als heimatliche Dichter aus ihren teils in plattdeutscher Mundart verfaßten Dichtungen vorlasen. Dr. Kleffmann-Altenhundem sprach über „Sagen der Heimat" und drückte den Wunsch aus, daß dieses köstliche Ueberbleibsel unserer alten Volkspoesie mehr denn bisher gepflegt werden möge.

Den Abschluß des ersten Tages bildete die Gedenkfeier für die Gefallenen der Freiheit auf dem wunderbar illuminierten Schloßberge vor dem Kriegerdenkmal. Oberförster Dresler gedachte in ernsten, tief empfundenen Woraen der 26 Gefallenen der Gemeinde. Der Sonntagmorgen brachte nach einem großen Festgottesdienst auf dem Schloßberge die Begrüßung der erschienenen Gäste im Dorfe durch den Oberpräsidenten Gronowski, der u. a. in seiner Rede die drei Dinge: Weltanschauung, Vaterland und Familienehre besprach. Nach weiteren Begrüßungsreden während des anschließenden Festessens schloß die 700-Jahrfeier mit einem historischen Festzuge und der Aufführung eines Festspieles.

—oo—

Aus den Provinzen.

Gefährliche Explosion eines Gewehres.

Hengsten, 7. Juli. Der bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilende Schwiegersohn machte sich am Sonntag mit einem alten, schon lange nicht mehr benutzten Gewehr zu schaffen. Dabei explodierte die Waffe, die anscheinend mit einer viel zu starken Pulverladung versehen war, beim Gebrauch. Kammer, Schlo und Kolben zersplitterten und trafen den Schützen, der erhebliche Verletzungen davontrug.

Einbrecherbande.

Hagen, 7. Juli. Eine Diebesbande, die in der Unterberger Gegend ihr Unwesen treibt, scheint es vornehmlich auf den Raub von Lebens- und Genußmitteln abgesehen zu haben. In der Nacht von Samstag auf Sonntag verübten sie einen Einbruch in den Laden eines Metzgermeisters und entwendeten Fleisch, Mettwürste, Schinken usw. Aus einer Wirtschaft in der Iserlohnerstraße holten sich die Diebe Zigarren, Zigaretten und Liköre, ohne an das Bezahlen zu denken. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Diebesbande festzunehmen.

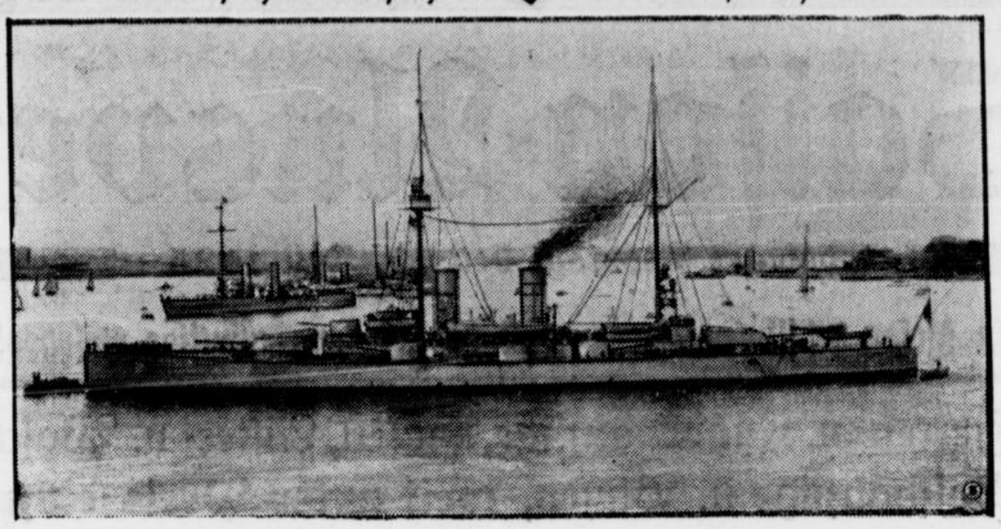
Tragischer Todesfall.

Hagen, 7. Juli. In dem hiesigen Marienhospital befindet sich seit langer Zeit ein Schwerkriegsbeschädigter, der infolge seiner Verwundung nicht mehr arbeitsfähig ist. Im vergangenen Monat bat er einen Kollegen, für ihn beim Postamt seine Rente in Höhe von 72 Mark abzuholen. Der Kollege erklärte sich gern zu diesem Freundschaftsdienst bereit. Er holte das Geld auch wirklich von der Post ab, hat es aber nicht seinem Kollegen ausgehändigt, sondern für sich behalten. Jetzt erstattete der Kriegsbeschädigte bei der Polizei Anzeige. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich der Schwerbeschädigte wegen der Treulosigkeit seines Kollegen so aufgeregt, daß er infolge Herzschlages am Sonntag gestorben ist.

Verschiedenes.

Hagen, 7. Juli. Ein rabiater Geselle scheint der Kaufmann Eugen T. aus der Bergstraße zu sein. Nachdem er dem Alkohol allzu reichlich zugesprochen hatte, schien die Raufluft in ihm wach zu werden. Er belästigte seine Verwandten und drohte, sie alle totzuschlagen. Er vergriff sich sogar an seiner Mutter und versuchte, sie aus dem Fenster der zweiten Etage zu werfen. Es wurde Anzeige erstattet und die Polizei nahm den liebenswürdigen Menschen in Haft. — Weiter verhaftete die Polizei den Kaufmann Eduard B. aus der Grünstraße, der fortgesetzt Frau und Kind mißhandelte und ihnen das Leben schwer machte. — Die Kriminalpolizei beschlagnahmte einen hellen Gabardinemantel und eine Aktentasche, die ein junges Mädchen von einem jungen Herrn zur Aufbewahrung in der Wirtschaft „Zur Sonne" erhalten haben will. Die Geschichte ist ziemlich dunkel, so daß die Polizei sich erleuchtende Eingriffe erlaubte. Die Sachen können von dem Eigentümer bei der Kriminal-Inspektion, Zimmer 9, abgeholt werden.

Von dem schwedischen Flottenbesuch in Kiel.



Das Einlaufen der schwedischen Schiffe in den Kieler Hafen. Vorn quer auf unserem Bilde das große schwedische Linienschiff „Drottning Viktoria". Links das schwedische Flaggschiff „Gustav V".

Einführung eines neuen Pfarrers.

Wetter, 8. Juli. Am Sonntag fand unter großer Beteiligung der Gemeinde die Einführung des lutherischen Pfarrers statt. In der Morgenfrühe wurde der Festtag durch mehrere Choräle des Posaunenchores eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der reich geschmückten Kirche. Die Einführung und Amtsverpflichtung erfolgte durch Herrn Superintendenten Lenssen-Hagen. Darauf hielt der neue Pastor Wegmann seine Einführungspredigt. — Mittags fand in geschlossenem Kreise ein Essen im Gemeindehause statt. Darauf folgte dann um 4 Uhr eine Feier für die Gemeinde, in deren Verlauf Superintendent Lenssen und die Pastoren aus den Nachbargemeinden Begrüßungsansprachen hielten. Pastor Wegmann ergriff darauf das Wort und dankte allen in warmen Worten für den liebevollen Empfang und alle Ehre, die ihm und seiner Familie zuteil geworden war. — Durch Darbietungen verschiedener Chöre wurde die Feier verschönt.

Waggonsendung Brieftauben erstickt.

Dortmund, 7. Juli. Als auf dem Dortmunder Verladebahnhof ein Waggon mit Brieftauben geöffnet wurde, die aus Süddeutschland kamen und hier zu einem Wettflug aufgelassen werden sollte, zeigte es sich, daß die Tiere tot waren. Auf der langen Reise waren sie in ihrem Gefängnis erstickt.

—oo—

Bannerkampf der höh. Schulen Westfalens

am 24. u. 25. Juli in Hagen.

In der Leibeserziehung der Schüler unserer höheren Lehranstalten nehmen Wettkämpfe einen wichtigen Platz ein. Sie geben Gelegenheit, das eigene Können vergleichend zu prüfen und spornen zu weiterer Ausbildung an. An erster Stelle steht in unserer Provinz der seit langem bestehende Bannerwettkampf der höheren Schulen. In diesem Jahre soll er am 24. und 25. Juli in Hagen abgehalten werden.

Als Einleitung des Ganzen ist für die schon am 24. Juli eintreffenden Schüler und ihre Begleiter ein Begrüßungsabend in der Stadthalle geplant. Turnerische, musikalische und theatralische Darbietungen werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

Der Sonnabend ist der Tag des Wettstreites. Vom Gymnasium, wo sich der Sammelplatz befindet, begeben sich die Wettkämpfer in geschlossenem Zuge zum Höing, der Stätte des Wettkampfes. Den Vormittag wird der Sechskampf der Schüler der Mittelstufe einnehmen. Staffelläufe, Faustballspiele und ein Schlagballspiel im Rahmen der vom Preußischen Philologenverein ausgeschriebenen Spiele schließen sich an.

Am Sonntag soll den auswärtigen Schülern Gelegenheit gegeben werden, auf Wanderungen die weitere Umgebung Hagens kennen zu lernen.

Es steht zu hoffen, daß dieses Fest westfälischer Jugend hinter seinen Vorgängern nicht zurückstehen wird.

—oo—

Letzte Nachrichten.

Riesenbrand in Columbien.

In Manizales (Columbien) brach in der Apotheke Feuer aus, das einen riesigen Umfang angenommen hat. Ueber die schweren Folgen unterrichtet folgende Meldung:

Bogota (Columbien), 7. Juli. Es ist jetzt trotz größter Anstrengungen nicht gelungen, die genaue Zahl der Todesopfer bei der Brandkatastrophe von Manizales festzustellen. Die Bergung der Leichen gestaltet sich wegen der Einsturzgefahr ungeheuer schwierig. Bisher wurden 30 Leichen geborgen. Durch das Feuer sind rund 1400 Ar mit allen Gebäuden im Zentrum zerstört worden. Der Sachschaden beträgt 20 Millionen Dollars. Das Feuer zerstörte sämtliche städtischen Gebäude, Banken, Hotels, Geschäftshäuser im Zentrum und den Palast des Bischofs.

Die gefährdete oberelsässische Textilindustrie.

Kolmar, 8. Juli. Die abgebrochenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden in den Kreisen der bedrohten oberelsässischen Textilindustrie leidenschaftlich besprochen. Die Arbeitnehmer befürchten eine Lohnminderung oder gar Betriebsstillegungen, nachdem neue Absatzgebiete trotz aller Bemühungen nicht gefunden werden konnten.

Frauen und Kinder haben Taza geräumt.

Paris, 8. Juli. Die Rifleute haben besonders heftige Angriffe gegen Taza gerichtet, die nach französischen Darstellungen abgeschlagen sind. Die Franzosen haben jedoch angesichts der Angriffe des Feindes die Stadt Taza von Frauen und Kindern räumen lassen. Nach Blättermeldungen sollen am Ende des Monats hindostanische Soldaten zur Verstärkung der französischen Truppen nach Marokko gehen.

—oo—

Musiknachrichten.

Das Dortmunder städtische Konservatorium verpflichtete den Privatdozenten für Musikgeschichte Dr. Schmitz aus Bonn für Musikgeschichte und Partiturspiel, Amalie Merz-Tunner-München und Margarete v. Kloth-München für das Gesangsfach als Lehrerinnen.

Das nach jahrelanger Unterbrechung wieder zum Austrag gelangte Spiel um den Ibach-preis (Flügel) fand in Düsseldorf statt. Der Preis fiel unter 12 Bewerbern aus allen Teilen Deutschlands der Iserlohnerin Hildegard Eilert zu.

Bei einem Festkonzert in Kleve anläßlich der Jahrtausendfeier gelangte im ersten Teil das Meistersingvorspiel und die Apotheose aus dem 3. Akt, im 2. Teil Beethovens Neunte Symphonie unter Hanns Schwarz zur Aufführung, die Sing- und Orchesterverein äußerst leistungsfähig zeigte. Die Anzahl der Mitwirkenden war auf etwa 270 Personen gebracht worden, dazu kamen als Solisten Gisela Derpsch-Köln (Sopran), Ilse Moeller, Gerlach-Bonn (Alt), Paul Tödten-Duisburg (Tenor), Walter Sommereyer-Hamburg (Baß). Das Klever Orchester fand Ergänzung in tüchtigen Kammermusikern des Duisburger städt. Orchesters.

Der erste Kapellmeister des Trierer Stadttheaters Karl Dammer ist als Nachfolger des an die Münchener Staatsoper berufenen Herrn Elmendorff zum musikalischen Oberleiter und ersten Kapellmeister des Aachener Stadttheaters gewählt worden. Herr Dammer befand sich in Stichwahl mit Kapellmeister Preuß vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg.

—oo—

Theater und Konzerte.

„Die Gärtnerin aus Liebe".

Wohl selten hat eine Aufführung in Hagen solch guten Anklang gefunden, wie die am Donnerstag im Kammermusiksaal in der Stadthalle. Am kommenden Donnerstag findet eine Wiederholung der „Gärtnerin aus Liebe" im gleichen Saale statt. Da die Eintrittspreise ermäßigt sind, ist allen ein Besuch ermöglicht und kann auch nur wärmstens empfohlen werden. Beginn punkt 8 Uhr.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Mittwoch, 8. Juli.

1,15—2,30 Uhr nachm.: Beliebte Komponisten. (Unterhaltungskonzert). Millöcker. Mitwirkende: Liesel Lindinger, Münster. 1. Ouverture zur Oper „Der Bettelstudent". 2. Potpourri aus „Der Feldprediger". 4. Am himmelblauen See, Walzer. 5. Potpourri aus „Der arme Jonathan". 6. Postscriptum, Polka-Mazurka.

7 Uhr abends: Stud. rer. nat. Peus, Münster, spricht „Tiergeschichten".

7,10 Uhr abends: Einführung in die italienische Sprache u. Kultur (Dr. Heinermann-Münster).

8 Uhr abends: Vortrag: „Soest, die Kunststadt" (Pastor Claerenbach-Borgeln).

8,30 Uhr abends: **Klassiker der Tonkunst** (Abt. Oper): **Puccini.** 1. Abend. Mitwirkende: Elfriede Schneider-Overhoff, Rio Kube, Ant. Imkamp und das Rundfunkorchestere unter Leitung des Kapellmeisters Nebe.. 1. Fantasie aus der Oper „Le Villi" (1884). 2. a) Solo vom Manon: Ach, in den kalten Spitzen hier; b) Arie von de Grieux: Wo lebte wohl ein Wesen. 3. Fantasie aus der Oper „Manon Lescaut" (1893). 4. Solo von Mimi: Gut. Man nennt man mich jetzt Mimi. Walzer der Musette: Will ich allein. Solo von Rudolf: Wie eiskalt ist dies Händchen. Solo von Colline: Höre, du alter Mantel. Fantasie aus der Oper Bohème (1896)..

Humoristische Ecke.

Im Examen.

„Nehmen Sie an," sagt der Professor, „Sie hätten einen Patienten vor sich, der einen ziemlich hohen Grad von Fieber aufweist, an dem Sie aber keinerlei weitere Krankheitserscheinungen entdecken können. „Was werden Sie tun?" — „Um seinen Zustand nicht zu verschlimmern," antwortet der Kandidat, „werde ich nur ganz leichte Fragen an ihn richten."

*

„Ober, wie können Sie mir diese schmutzige Kerviette bringen?" — Entschuldigen Sie, die ist nur falsch zusammengelegt!"

Vergessen Sie nicht

Wilke's Saison-Ausverkauf

zu besuchen!

3:02

Mein Saison-Ausverkauf

endet am Montag, den 13. Juli 1925

Nehmen Sie in diesen 5 billigen Tagen noch die überaus günstige Gelegenheit wahr:

Moderne Herren- u. Knabenanzüge, Hosen, Lüster- u. Waschjoppen, Knaben-Waschanzüge u. Blusen, **weit unter Preis einzukaufen.**

Bernhard Stern, Schwerte

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 12. Juli 1925 findet auf dem Scheibenstande hinter dem Schützenhof hier Scheibenschießen und auf dem östlichen Teile des Schützenplatzes Vogelschießen in der Richtung nach dem Ruhrtal statt. Die südlich von der Schützenstraße in der Schußrichtung gelegenen Wege, Felder und Weiden, insbesondere im Gänsewinkel, Obergünne im hintersten Bruch, Schmiedesheide usw. werden für diesen Tag für den Verkehr gesperrt. 3095

Schwerte, den 1. Juli 1925.

Die Polizei-Verwaltung.

Elektrische Glühlampen

„Osram", in allen Kerzenstärken,

Schalter, Sicherungen.

Elektr. Bügeleisen, Eisenkucheneisen, Kochtöpfe

Sämtl. **Materialien für Klingelleitungen**

Radio-Apparat usw. empfiehlt

A. Tondok

Hörderstraße 6.

Beyers Handarbeitsbücher

Weißstickerei-Arbeiten	1,50	Mk.
Schiffchen-Spitzen	0,90	„
Kunststricken	1,50	„
Rund-Filet	0,90	„
Klöppelarbeiten	1,50	„
Feine Häkelarbeiten	0,90	„
Buntstickereien	1,50	„
Knüpfarbeiten	1,50	„
Lampenschirme und Teepuppen	0,30	„
Zierstiche	0,30	„
Alphabete für Weißstickerei und Kreuzstich je	0,30	„
Abplättheft der neuesten Kleider-Stickereien	1,00	„

u. s. w.

empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus

Bahnhofstraße 3 Große Marktstraße 3—5



Wie die Saat

so die Ernte! Siehe die prangenden Felder und Fluren, über denen heiß die Mittagssonne brütet. Was der Landmann dort im Frühjahr säte, wird er in vielfachem Ertrage bald ernten dürfen. Begreifst du nicht die ernste Mahnung, die in diesem Bilde liegt, hörst du nicht die Frage: Wie wird einmal im Alter, wenn meines Lebens Herbst gekommen, meine Ernte sein? Nur Schwäche, Verdrießlichkeit, Unlust? Das braucht nicht zu sein, wenn du nur beizeiten anfängst, nach ärztlicher Verordnung das altberühmte und bewährte Köstritzer Schwarzbier zu genießen. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist zu haben bei Heinrich Walter, Schwerte, Hagenerstr. 38, Fernspr. 193, oder in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das gesetzlich geschützte Wappen-Etikett.

Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Donnerstag, den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr 3099

Uebung

Der Oberbrandmeister

Schwerter Turnerschaft 1868 Schwerte

Mitglied der deutschen Turnerschaft 3088

Freitag, den 20. ds. Mts. abends 9 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal Schramm (Im Reiche des Wassers.)

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand

Platzvertreter

für den Vertrieb einer konkurrenzlosen **Volksschreibmaschine** für sofort von Organisationsgesellschaft ges.

Angebote unter 3100 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

PIANOS erste Marken Instrumente

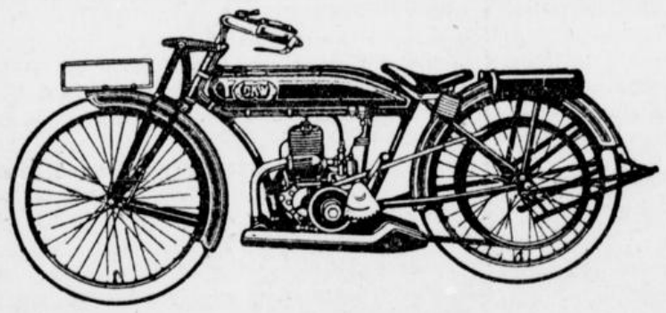
der Firmen Förster, Leipzig Glaß, Heilbronn usw.

Bequeme monatliche Ratenzahlungen.

Pianohaus P. Gendrong, Schwerte

Privat Kleppingstr. 1 Lager Gr. Marktstr. 1

Radsport und Motorfahrzeuge erster Firmen



Fabrikvertreter: **Georg Trottner,** Ruf 41 Amt Schwerte

Oel + Gummi + Ersatz + Zubehör 3096

ATA

putzt und reinigt alles!

Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.

ATA

Henkel's Putz- und Scheuermittel

Feld-Scheune

fast neu, abmontiert ca. 12 × 35 m Spannweite, ca. 30 cbm Kantholz, Bedachung rote Falzziegel, fertig zum Aufstellen, abzugeben und zu besichtigen bei

Em. Günedler, Annen i. Westf., Kreis Hörde

3094 Herdeckerstraße 54

Tüchtiger 3087

Maurer

für Baustelle Wellenbad sofort gesucht

Meldung beim Polier.

Held & Franke A.-G. Dortmund.

Einmalige Gelegenheit!

50000 Aluminiumtöpfe 9.50 M. franco pro 10 Stück

wie Abbildung, (gegen Vorkasse oder Nachnahme) und zwar:

4 Schmortöpfe mit Deckel

1 — 2 — 3 — 4 Liter Inhalt



sowie:

6 Milchtöpfe mit Zierrand



Außerdem liefere ich auf Wunsch mit:

Schmortöpfe	5	6 Liter Inhalt
pro Stück Mk.	2.30	3.—

Anläßlich des 25jährigen Fabrikjubiläums gebe ich ca. 50000 Töpfe als Reklame ab.

Metallindustrie H. Seuthe

Holthausen bei Plettenberg Nr. 43

150 Arbeitsmaschinen. 3000 qm Fabrikräume. Bedingung: Inserat beilegen. Hauptkatalog wird jeder Sendung beigefügt. Lieferant höchster Staatsbeamter. Postscheckkonto Dortmund 19806. 3039

Motorrad-Motor

3088

wie neu, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg

---

Zur Schweineaufzucht

Weizenkeime
Vollmehl
Weizenkleie
Haferflocken
Zuckerschnitzel
Fischmehl
Futterkalk

aus eigener Mahlung, garant rein

Weizenschrot
Roggenschrot
Gerstenmehl
Maismehl

3101 **L. Weinberg**

Junge Leute erhalten Kost und Logis

Wo, sagt die Expedition ds. Ztg. 3039

3097 1 großes oder 2 kleine

Zimmer

f. alleinstehende ältere Frau zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsst. unter A. D. 50

Auf Kredit

erhält jedermann

Herren-, Damen-, Kinder-

Konfektion

Manufakturwaren

Moebel u Konfektions-Verkaufsgesellschaft m. b. H.

Hörde, Viepenstockplatz 3.

Zum Schützenfest

Guirlanden
Laternen, Schützenplakate
Papierfähnchen etc.

empfiehlt

Buchhandlung Carl Braus

Bahnhofstrasse 3 — Grosse Marktstrasse 3

Blaue-, u rote Dachziegel, Dachpappe, Glasziegel, Klebeasphalt, Isolierpappe Karbolineum, Teer, Goudron vorrätig.

E. Homel, Schwerte

Schwein

ca ½ Jahr alt zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Fritz Wichard, Lichtendorf

Lamberg 11 II. 3086

Entfettungs-

Kur v. Apoth. Max Wagner ist von **verblüffendem Erfolg.** Besonders geg. unreine Säfte, Fettansatz u. Blutdruck. Kart. M 3.—. Z. h.: Drogerie **Max Miehlhose,** a. Postpl.

Der "Kaiserhof" — **Die gute Küche** — **Das gemütlichste Lokal**

villige Feuerwehr
Schwerte
nerstag, den 9. ds.
abends 8 Uhr 3099
Uebung
er Oberbrandmeister

erter Turnerschaft
1868 Schwerte
lied der deutschen
Turnerschaft 3088
ag, den 20. ds. Mts.
abends 9 Uhr
eralversammlung
ereinslokal Schramm
Reiche des Wassers.)
inktliches und zahl-
s Erscheinen erwartet.
Der Vorstand

ahvertreter
den Vertrieb einer
konkurrenzlosen
Koschreibmaschine
ofort von Organi-
onsgesellschaft ges.
bote unter 3100 an die
chäftsstelle dieser Ztg.

Tüchtiger 3087
Maurer
Baustelle Wellenbad
sofort gesucht
dung beim Polier.
Held & Franke
A.-G. Dortmund.

unge Leute erhalten
Kost und
Logis
o, sagt die Expedition
Ztg. 3039

großes oder 2 kleine
Zimmer
lleinstehende ältere
u zu mieten gesucht.
gebote an die Ge-
ftsst. unter A. D. 50

ttfettungs-
v. Apoth. Max Wag-
ist von verblüffen-
Erfolg. Besonders
unreine Säfte, Fett-
tz u. Blutdruck. Kart.
3.—. Z. h.: Drogerie
Mehlhose, a. Postpl.

hste Lokal

Ein bißchen Lebenskunst.

Eine Erinnerung wie von ungfähr: Vor hundert Jahren ging die allererste Eisenbahn, in England, zwischen Stockton und Darlington. An der Lokomotive war so etwas wie ein langes, gebogenes Ofenrohr. Und nun können wir uns in die Brust werfen. Da haben wir doch heute ganz andere Verkehrsmöglichkeiten. Und nun kann überhaupt das Hohelied der Technik und der Zivilisation steigen, und dazu noch einmal dieses Ueberhaupt, nämlich, daß wir es überhaupt so herrlich weit gebracht haben! Gewiß, im Ernste wird kein vernünftiger Mensch die Poesie der Postkutsche wieder aufleben lassen wollen, die in wirklicher Tatsächlichkeit oft genug eine durch Langsamkeit gesteigerte Tortur gewesen ist. Aber vielleicht verstanden sich die Menschen von damals auf etwas mehr Lebensformung und Lebenskunst. Sie hatten nicht die schimmernde, prickelnde, aufregende Zivilisation von heute, aber sie hatten weithin eine wundervolle Geistes- und Seelenkultur, um die sie mancher in unseren Tagen beneiden möchte. Es hat keinen Zweck, hier wehleidig nachzugrübeln und nachzuträumen, aber man kann sich doch seine fruchtbringenden Gedanken machen, gerade so bei einem prüfenden Blick auf die Gegenwart.

Also, zum Exempel, sie hatten Anno dazumal in der Regel „mehr Zeit", sei es für Haus und Familie, sei es für harmlose Steckenpferde oder für eine bewußte Pflege des inneren Lebens. Es war durchaus nicht immer ein ganz sorglos idyllisches, aber doch vielfach ein hübsch geruhiges Leben. Man lächle nicht. Es handelt sich ja eben nicht nur um eine bloße sentimentale Erinnerung, bei der die netten Spitzwegschen, Schwindschen und Ludwig Richterschen Bilder auftauchen, — es handelt sich um eine tatsächliche und wirkliche Sehnsucht des modernen und besonders des modernen Großstadtmenschen. Wonach? Nach etwas mehr Ruhe, Sammlung, Gelassenheit, oder wie man es nun nennen will. Jeder, den es angeht, der weiß es, der fühlt es, was gemeint ist. Und dieses so ganz eigen, so ganz deutsch gestimmte Etwas, von dem wir uns auch im weltstädtischen Getriebe nie ganz trennen möchten, stimmt wie von selbst mit dem zusammen, was wir nun wieder als das im besten Sinne Allermodernste preisen und anstreben: Innerlichkeit, Vertiefung, Edelmenschlichkeit! Nur, daß diese schönen Hochziele heute leider da und dort zur klingenden Phrasenschelle geworden sind, nicht eben gut betreut von mancherlei Gruppen und Grüppchen, die den höchsten Weisheitsgipfel im Internationalistischen und Pazifistischen suchen, und die darum eine an sich gute Sache den vernünftigeren Zeitgenossen gleich sehr verekeln können. Nein, wollen wir eine Lebenskunst im Sinne des Tieferen und Edleren, dann laßt uns nur getrost aus den tiefen Lebensquellen unseres deutschen Volkstums schöpfen! Da sehen wir u. a. eine Liebe zum Kleinen und Bescheidenen, die doch nicht ohne weiteres mit Kleinkram und Stumpfsinn gleichgesetzt werden darf. Die vielbespöttelte Freude am Winkelglück ist noch keine blöde Philisterhaftigkeit. Es ist jetzt öfters von einer weltumspannenden Kulturmission des deutschen Volkes die Rede, wonach also friedsamer deutscher Kulturgeist berufen sei, sich für alle, alle zu entfalten, was er jetzt, nach dem Zusammensturze unserer gepanzerten Machtherrlichkeit, mit besonders seghafter Wonne ausrichten dürfe. Na ja, aber im übrigen betrachten uns die anderen, die realpolitisch Klügeren, immer schon als einen willkommenen Kulturdünger, soweit sie ihn eben benötigen möchten. Nein, wir sollten unsere deutschen Kulturwerte lieber ein bißchen mehr für uns selbst in Anspruch nehmen, als daß wir uns so allzu eifrig aufs Europäische und aufs Erdganze einstellen müßten. Deutsches Gemüt ist in erster Linie eine Sache für die Deutschen.

Aus dem Reiche der Frau.

Frauenfortschritt.

Jahrhundertelang hat die Frau ihre Weltanschauung sozusagen fertig von männlichen Kulturträgern und männlichen Wunschdirektiven empfangen. Erst der imponierende Befähigungsnachweis weiblichen Könnens im Weltkriege hat die Frau vor dem Gesetze zur gleichberechtigten Staatsbürgerin gemacht, und dort, wo Gleichberechtigung noch nicht herrscht, geht die Richtlinie der Entwicklung in den Kulturstaaten deutlich zu diesem Ziele. Dabei zeigt sich, daß das lebendige Leben über „parierende Rechte der Frau" zur Tagesordnung übergeht, wenn die Frau nicht imstande ist, ihr eigenes System für erworbene Rechte aufzubauen.

Frauenfortschritte sind in fast allen Staaten der Welt nachzuweisen: In Spanien haben die Frauen dank der Maßnahmen des Diktators de Rivera das kommunale Stimmrecht bekommen, in Italien hat Mussolini den Frauen das Stimmrecht in Aussicht gestellt, auch in Griechenland soll das Stimmrecht den Frauen gewährt werden. Bekannt ist es, daß in den letzten drei Jahren in englischen Städten mehrere weibliche Bürgermeister ernannt worden sind, und Frauen Universitätsprofessuren bekamen. Auch in Indien regt es sich. Dort bestanden bisher keinerlei Mutterschaftsvorkehrungen und es wurde festgestellt, daß viele der in Bombay beschäftigten Arbeiterinnen ihren Kleinkindern Opium geben, um „ungehindert" zur Arbeit gehen zu können. Jetzt soll durch Bemühungen der Frauenorganisationen in Indien den arbeitenden Frauen der Schutz der Washingtoner Konvention gesetzlich zustehen.

Auch in Japan haben die Frauen in den letzten Jahren in der Hauptursache darauf hingearbeitet, die furchtbaren Verhältnisse zu ändern, in denen die 13 Millionen Arbeiterinnen Japans leben, von denen 100 000 in Bergwerken beschäftigt sind. Der Feminismus wird in Japan von Jahr zu Jahr stärker. Es werden Schutzgesetze für die Ehen geschaffen, denn in Japan wird ebenso schnell geheiratet wie geschieden, die Zahl der Scheidungen beläuft sich in Japan noch immer auf zirka 70 000, was nicht Wunder nimmt, wenn man hört, daß dem Manne als Scheidungsgrund genügt, wenn die Ehefrau schwatzhaft ist oder den Schwiegereltern gegenüber ungehorsam. Bei der Scheidung geht die Frau immer leer aus. Eine besondere Frauenbewegung ist in China im Gange: Verbesserung des Unterrichts für Mädchen und Kurse für Frauenaufklärung. Forsch geht die Organisation der Studentinnen der Normalschule für Mädchen in Peking vor, die nicht nur das Frauenstimmrecht und Reformen auf familienrechtlichem und wirtschaftlichem Gebiete fordert, sondern gleiche Staats- und Eherechte, Zulassung zu allen öffentlichen Aemtern, gleiches Erbrecht für Söhne und Töchter schrittweise erkämpft. In Afghanistan wurde eine medizinische Hochschule für Frauen gegründet, die bereits von 500 Studentinnen besucht wird. Es sollen dadurch Aerztinnen geschaffen werden, da es die Religion den Mohammedanerinnen verbietet, sich von einem männlichen Arzt behandeln zu lassen.

Auch in der Türkei dringt Frauenrecht durch. Seit der alten Herrlichkeit von den Kadinen, Odalisken und anderen Geschöpfen der osmanischen Tyrannis ein Ende durch den Sturz des Kalifats bereitet wurde, festigt sich die Stellung der türkischen Frau im Familien- und Staatsleben und die Gesetzanträge für Zwangsheirat und obligatorische Einführung der Vielweiberei stoßen auf berechtigten Widerstand der modernen Frauenorganisationen, die nach dem jahrhundertelange Hemmungen Freiheit sich nicht mehr nehmen lassen.

Schweden hielt vor kurzem einen Frauenkongreß ab, der sich dem modernen Frauenleben und der modernen Frauenbildung widmete und in Erinnerung steht noch heute die letzte internationale Frauentagung in Christiania, die nicht nur den engen Zusammenschluß der Frauen Skandinaviens zum „gegenseitigen Wohl und Nutzen" herbeiführte, sondern auch die Gründung internationaler Vereinshäuser für Frauen, Verleihung von Stipendien an Frauen, Einführung einer Weltsprache für Frauen usw. behandelt. Allen voran ist natürlich die amerikanische Frauenbewegung. Kanada hatte schon einen weiblichen Minister, jetzt hat auch die kanadische Provinz einen zweiten weiblichen Minister gewählt. Die Stadt Warren in den Vereinigten Staaten hat den ersten weiblichen Bürgermeister der neuen Welt gewählt, eine Frau ist in den Vereinigten Staaten Richterin am Obersten Gerichtshof geworden. Die Zahl der weiblichen Polizisten nimmt in den Vereinigten Staaten jährlich zu. Auch im Frauenrecht feindlichen Südamerika fallen die Schranken. Chile und Brasilien bereiten das Frauenrecht vor. In Kuba kämpft eine neu gegründete Frauenzeitung für die Frauenbewegung. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß die irokesischen Indianer, bei denen seit dreihundert Jahren nur die Frauen das Wahlrecht ausüben, einen „Männerbund zur Erkämpfung des politischen Wahlrechtes für den Mann" gegründet haben, wogegen die Irokeserinnen verlangen, daß man ihnen als Gegenrecht die bisher Frauen verschlossene Wahl zum Abgeordneten einräumen möge.

In aller Welt sind Fortschritte der Frauen zu verzeichnen; noch mehr: das neue Frauenleben und die moderne Frauenbildung drängt überall nach Eingreifung der „papiernen Rechte", nach innigem Zusammenhang ihrer Person mit den Rechten, die der geistige Wert und die Erkenntnisse des Zeit und Kulturlebens fordern . . .

Elsaß-Lothringen will die deutsche Sprache als Landessprache beibehalten.



Als die Franzosen in unsere Reichslande Elsaß-Lothringen als „Befreier" einzogen, wurden sie mit gemischten Gefühlen aufgenommen. 47 Jahre lang hatte das Land unter deutscher Herrschaft gestanden und die Segnungen deutscher Kultur kennen gelernt. Als nun das deutsche Heer zurückging und die Franzosen unbehelligt und ohne auf Widerstand zu treffen in Elsaß-Lothringen einzogen, wandten sie sich in stiller Wut gegen alles, was an die deutsche Zugehörigkeit des Landes erinnerte. Den über dem Hauptportal der Postdirektion in Straßburg befindlichen überlebensgroßen Figuren der 3 Kaiser wurde der Kopf abgeschlagen. Die Denkmäler derselben in Metz, ebenso das des Prinzen Friedrich Karl von den Postamenten gestürzt und die Trümmer, um die Schmach und die Erniedrigung recht sinnfällig zu machen, tagelang liegen gelassen. Jetzt hat man auf eines dieser Postamente in Metz, das früher die Statue des alten Kaiser Wilhelms I. zierte, einen Poilu hingestellt, dem angeblichen „Befreier" von Metz. Daß im übrigen die Franzosen sofort ihre Landessprache einführten, ist ja bekannt. Jetzt ist dagegen eine Bewegung entstanden, die das Deutsche, da es die Muttersprache des größten Teiles der Reichslande ist, als Amts- und Landessprache fordert. Man darf gespannt sein, wie sich die maßgebenden Stellen in Paris mit ihrer Forderung nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit stellen.

Unsere Aufnahme zeigt das dem französischen „Befreier" in Metz errichtete Denkmal, auf dessen Sockel früher das Monument des Kaisers Wilhelms I. stand.

—oo—

Das Urteil Salomos und die moderne Wissenschaft.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schubart-Berlin.

In zahllosen Gemälden ist das Urteil Salomos dargestellt: Zwei streitende Frauen, ein Säugling, über dem ein Schwert geschwungen wird, und auf dem Richterstuhle Salomo. Der Streitfall ist bekannt: In einem einsamen Hause haben zwei Frauen wenige Tage nacheinander jede einen Knaben geboren. Niemand sonst war dort. Bald darauf hat die eine das Unglück, im Schlaf ihren Säugling zu erdrücken. Noch in der Nacht tauschte sie den Leichnam gegen das lebende Kind der anderen aus. Diese merkt am Morgen den Betrug. Und nun erscheinen beide Frauen mit dem lebenden Kinde vor dem König, und jede behauptet, der lebende Knabe sei ihr Kind.

Und der König sprach: „Diese spricht: Mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot; jene spricht: Nicht also; dein Sohn ist tot, mein Sohn lebt.

Und der König sprach: „Holt mir ein Schwert her!" Und da das Schwert vor den König gebracht ward, sprach der König: „Teilet das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte!"

Da sprach das Weib, des Sohn lebete, zum Könige (denn ihr mütterlich Herz entbrannte über ihren Sohn): „Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig, und tötet es nicht!" Jene aber sprach: „Es sei weder mein noch dein — laß es teilen!"

Da antwortete der König und sprach: „Gebt ihr das Kind lebendig, und tötet's nicht; die ist seine Mutter!"

So das Buch von den Königen I, Kap. 3 Vers 24 ff. —

Wenn heute bei uns ein gleicher Streitfall vor Gericht käme, welche Mittel hätte dieses, der Sache auf den Grund zu kommen? Das psychologisch meisterhafte Verfahren Salomos wäre ja ausgeschlossen; die in einem juristischen Examen einmal aufgeworfene Frage, was dem Richter geschähe, der das Mittel Salomos anwenden würde, führte zu der treffenden Antwort: „Amtsentsetzung". —

Aber die moderne Wissenschaft kommt dem Richter heute zu Hilfe. Statt zum Schwerte würde man zur Blutadernadel greifen; der Sachverständige würde dem Kinde und jeder der beiden Frauen ein wenig Blut abzapfen und dann erproben, wie sich das Blutserum des Kindes zum Blute der einen und der anderen Frau verhält. Es gibt nämlich mehrere Gruppen von Menschen, die sich durch ihre Blutbeschaffenheit unterscheiden; solche, deren Blut man ohne Schaden mischen kann, und andere, deren Blut sich nicht verträgt; bei diesen Mischungen kleben die Blutkörperchen aneinander, was man im Vergrößerungsglase deutlich sehen kann. Die menschliche Erbkunde hat nun nachgewiesen, daß sich diese Eigentümlichkeit, das Blut anderer Menschen zu verklumpen, in bestimmter Weise vererbt, so daß man in manchen günstig liegenden Fällen sagen kann: Dieses Kind ist bestimmt nicht ein Kind dieses Elternpaares. In einem solchen Falle könnte also der Erbbiologe die vor Salomo gebrachte Frage richtig lösen.

Außer der Blutprobe würde man die Fingerabdruckprobe machen. Schon länger ist bekannt, daß die feinen Linin der Fingerspitzenzeichnung bei jedem Menschen während des ganzen Lebens gleich bleiben — also das Muster bleibt gleich, trotz des Größenwachstums; hierauf baut sich ein bekanntes Verfahren der Polizei zur Erkennung von Verbrechern auf. Neuerdings hat man nun aber erkannt, daß die Muster dieser Fingerspitzenzeichnungen sich nach einem zwar verwickelten, aber doch ganz gesetzmäßigen Erbgange vererben; bestimmte Schleifen und Wirbel kehren bei vielen Familienmitgliedern wieder. Es würde sich also unter gewissen Umständen ergeben, ob der Säugling mit seiner Fingerzeichnung in den Erbkreis der einen oder der anderen Frau hineingehört.

—oo—

Vaterhände.

Skizze von Erwin Sedding.

„Muß es geschehen —?"

Maria hörte ihre eigenen Worte verklingen, als hätte sie ein anderer gesprochen.

Vitus blickte vom Lager des Kindes auf und nickte. Da fühlte die Frau, wie der Schlag ihres Herzens aussetzte. „Ich will stark sein," sagte sie. Aber ihre Lippen zuckten um das Leben ihres einzigen Sohnes.

Noch einmal fuhr Vitus mit der Rechten durch den Lockenkopf des wimmernden Kindes. Dann erhob er sich. „Maria — wem möchtest du die Operation überlassen —?"

Die Frau ahnte den Rest dieser Frage und erschrak bis ins Innerste .

„Du selbst —?"

Vitus legte den Arm um ihre Schulter.

„Ja," sagte er leise. „Wenn — du mir vertraust."

Maria glaubte, sie lächle. Und doch waren Tränen auf ihrer Wange.

„Ich vertraue dir bis in den Tod."

— — — — — — — — — —

Wenige Stunden später wußte die Oberin, daß Vitus den Assistenzarzt beurlaubt hatte. Sonne war im Operationssaal, da der Kranke im weißen Kinderbettchen hereingetragen wurde, spielte mit dem Nickel der Zangen, floß über hochstielige Gläser, glitt neugierig am Stein des Fußbodens hin. Draußen aber, im blühenden Kastanienbaum vor der Klinik zwitscherten frühlingstrunken die Stare und Meisen.

Wie ein Gespenst rückte die Aetherlampe heran und löschte das Bewußtsein des Leidenden. Mit starrem Gesicht prüfte die Oberin den Puls des Kindes. Vitus knöpfte seinen Mantel zu, während Schwester Lanny ihm das Besteck reichte, darauf die Instrumente wie Spielzeug gebettet lagen.

„Ich vertraue dir bis in den Tod . . ."

Vitus nahm ein winziges Messerchen. Dann beugte er sich über den Tisch.

— — — — — — — — — —

Unterdessen erlebte Maria die Stunde des Wartens. Kein Schrei, kein Wort riß in die grausame Stille. Nur ab und zu der leise Schritt einer Frau sagte ihr vom Schicksal ihres Kindes. Wie lange blieb die Tür verschlossen! Und draußen sangen die Vögel.

„Vater unser — — —"

Vom Park her schollen die Stimmen sonnenseliger Kinder. Die Beete überdufteten den Chloroformgeruch, der diese Räume nie verließ; ein warmer Wind trug das Klingeln der emsigen Straßenbahnen herüber — mittagsmüde stand die Zeit. — — — — — —

„Er ist tot." Und da Vitus noch immer regungslos auf die Wunde starrte: „Er ist tot, Herr Professor!"

Der Arzt wandte sich um. „Bis in den Tod," murmelte er mit ferner Stimme. Verwundert schaute die Schwester ihn an. Als sie die Instrumente aus seinen Händen nahm, spürte sie, wie er zitterte.

„Wie heißt das Kind?" — Teilnehmend schaute sie zur Bahre hinüber. „Ein hübscher Junge!" —

Zu spät legte die Oberin den Zeigefinger an den Mund. Vitus hatte die Frage gehört. Aber er antwortete nicht. Mit leeren Augen sah er hinaus ins Grün des Gartens — die Hände in den Taschen vergraben. Die Hände, die seinem Liebsten den Tod hatten geben müssen.

Lautlos deckte die Oberin die Leiche zu; lautlos trugen die beiden Wärter den Erlösten hinaus. Als Vitus sich umblickte, war Schwester Lanny allein im Saal.

„Darf ich zu Ihrer Gattin —?" hat sie.

Der Chefarzt schüttelte den Kopf. „Und die anderen Patienten? In einer Viertelstunde bin ich zurück."

Er öffnete die Tür.

Maria erhob sich.

Wortlos kam sie auf den Mann zu. Als sie das Namenlose in seinen Augen las, sank sie in die Knie.

Als ob Blut an ihnen klebte, streckte Vitus seine Hände von sich.

Aber Maria griff nach ihnen.

Und küßte sie.

—oo—

Aphorismen.

Von Hermann Foerster-Meißen.

Die Rachsucht ist eine natürliche Tochter des Stolzes.

*

Auch die Dunkelstunde hat ihre „Schattenseiten." So mancher schüchterne Jüngling wurde in diesem doppelseitigen Dämmerzustande mutig und mußte dann diesen Mut auf dem Standesamt als eine Dummheit legitimieren lassen.

*

Jede neue Enttäuschung, jeder an uns verübte Betrug ist ein Sturmstoß in die Segel unseres Schiffes, das uns von den Menschen entfernt und hinaustreibt ins offene Meer der Erkenntnis.

*

Es ist manchmal nicht der schlechteste Mut, den die Verzweiflung einflößt: denn es ist in der Regel der, den jeder haben sollte auch ohne Verzweiflung.

Küster's

Saison-Ausverkauf

3. Angebot.

Die besonderen Merkmale des Verkaufs:

Nur gute Qualitätsware! = Aufsehenerregende billige Preise! = Große Warenmengen!

Handtuchgebild ca. 40 cm breit grau mit Rand **0.42**

Handtuchgebild ca. 60 cm breit garu mit Rand **0.58**

Handtuchgebild ca. 40 cm breit Gerstenkorn, weiß, mit Rand . . . 0,65 0,55 **0.48**

Handtuchgebild ca. 50 cm breit Gerstenkorn, weiß, mit Rand **0.65**

Handtuchgebild ca. 40 cm breit weiß, Drell ohne Rand **0.48**

Handtuchgebild ca. 48 cm breit weiß, Halbleinen Drell, ohne Rand **0.78**

Handtuchgebild ca. 46 cm breit weiß, mit blau oder rot □ **0.50**

Handtuchgebild ca. 60 cm breit weiß, mit rot oder blau □ **0.80**

Damen- u. Kinderschürzen
verblüffend billig!

Tischdecken 130×160 cm m. Rand oder □ . . . 3,45 **2.95**

Tischdecken 130×160 cm la Macco mit Rand **5.50**

Bettücher 145×195 cm weiß, Biber ohne Rand **2.95**

Bettdecken 140×190 mit Rand . **2.95**

Hohlsaumbettücher 150×225 la. gelbl. Halbleinen **5.90**

Damen Taschentücher 3 St. mit farbigen Kurbelrand **0.25**

Damen Taschentücher mit Stickerei oder mit Rand . . . **0.15**

Damen Taschentücher mit aparter Eckstickerei **0.25**

Herren Taschentücher la. Qualität, weiß und farbig . . . **0.20**

Herren Taschentücher weiß und farbig **0.25**

Besonders billig!

Herren- und Knaben-Konfektion
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Rohnessel
Hemdentuche
Damaste
Schürzensiamosen
Kleiderstoffe
Kleiderseide
Unterzeuge
Strümpfe
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche

Strickwolle „Viktoria" 10 Lot **0.75**
Sportwolle „Nordstern" 10 Lot **0.75**
Strickwolle „Kuco" . 10 Lot **1.15**

Mode- und Schuhhaus J. Küster

Das Haus der billigen Preise für Qualitätsware.